

Volksblatt

Sozialdemokratische Tageszeitung für Halle und den Bezirk Merseburg

Das „Volksblatt“ erscheint mit täglichen Beilagen. Es ist Substitutions-Organ der genossenschaftlichen und gewerkschaftlichen Organisationen und amtliches Organ vorliegender Verbände. Schriftleitung: G. Wächterstraße 6. Fernsprechanzeige Nr. 24605, 24607, 26005. Persönliche Anstufung mittags von 13 bis 14 Uhr. — Unverändert eingetragenes Blattes Nr. 10 des Reichs-Verzeichnisses.

Bezugspreis monatlich 1,80 und 0,30 Mkt. Halbesondelgebühren, insgesamt 2,10 Mkt. für Abholer mündentlich 0,45 Mkt. Großbezugspreis 2,10 Mkt. durch Vorbestellung sukzessive 2,30 Mkt. Bei direkter Einzahlung an den Verlag 2,40 Mkt. — Einzelgenusspreis 13 Pf. im Anzeigen- und 80 Pf. im Reklameteil der Willmutter. Hauptgeschäftsstelle: G. Wächterstraße 6. Fernruf 24605, 24607, 26005. Großdruck- und Verlagsanstalt 20319 G. Wächter.

Der Feind im Rücken Die Giftgaswolken Wettlauf im amerikanischen Schwindel

Die Partei des Herrn Hitler will uns bei der Präsidentenwahl amerikanisch kommen. Amerikanische Methoden, Geldmittel von amerikanischem Ausmaß und vor allem amerikanischer Schwindel. So glauben sie, die Gehirne genügen einnebeln zu können, um bei der Präsidentenwahl, und wenn nicht bei dieser Gelegenheit, so doch bei der kommenden Präfekturwahl aus der Giftgaswolke des Schwindels den Faschismus als Sieger emporsteigen zu lassen.

Die Kommunisten machen bei der Präsidentenwahl und Präfekturwahl den Wettlauf mit den Nazis aufnehmen. Sie wollen nicht da, wo die Nazis Gehirne einnebeln wollen, für Wahrheit und Klarheit und politische Erkenntnis sorgen, sie wollen vielmehr selbst einnebeln. Sie wollen nicht die Propaganda von Giftgaswolken und dem amerikanischen Schwindel befreien, sie wollen sie vielmehr selbst unter Giftgas setzen: nur die Fabrikmarke soll eine andere sein. Vor uns liegt ein Rundschreiben der Zentrale der K.P.D. an alle ihre Organisationen, das in Abschrift allen organisierten Körperparteien bis zu den Zellen gegeben soll bzw. zugegangen ist. Das Rundschreiben gibt Anweisung zur Vorbereitung der Präsidentenwahl und der Präfekturwahl, vor allem gibt es die Parolen. In diesem Punkte stellt die kommunistische Fälschung eine falsche Richtung an der nationalsozialistischen par: es erhält jeder verprochen, das er gerne hört und was er gerne haben möchte, ohne Rücksicht auf Realisierbarkeit, vor allem aber ohne Rücksicht darauf, ob sich die einzelnen Forderungen und Parolen miteinander vertragen oder widersprechen. Der Wettlauf in amerikanischen Schwindel kann dann beginnen.

Die beiden Parteien aber, die mit den Giftgaswolken der Schwindelpropaganda gegen die Köpfe der Wähler losziehen wollen, werden ihre Propaganda nicht gegeneinander richten. Sie werden vielmehr einander versöhnen, so als ob sie vorher eine Art von Neutralitätsabkommen abgeschlossen hätten. Sie suchen ihre Gegner vielmehr so anders, und beide sehen den Hauptgegner in der Sozialdemokratie. Das ist das Bemerkenswerteste an der kommunistischen Wahlpropaganda, daß sie wie eine Unterstützung des faschistischen Ansturms gegen die Sozialdemokratie wirkt. Die Parole „Hauptfeind ist und bleibt die Sozialdemokratie“ wird auch in diesem Rundschreiben beibehalten und gilt als Richtschnur für den ganzen Wahlkampf. „Das Schwergewicht“, so heißt es da, „liegt in dem Kampf gegen die S.P.D.“ Nach der Sozialdemokratischen Partei gilt der Kampf der Kommunistischen Partei vor allem den christlichen Arbeitern.

Die Sozialdemokratie, die freien Gewerkschaften und die christlichen Arbeiter, das sind die Kräfte, die sich nach dem Zusammenbruch der Harzburger Front dem Ansturm des Faschismus entgegengekommen haben, als er einen Ueberrollungs- und Ueberwältigungssturm davontragen wollte. Das sind die Kräfte, denen das Volk und die Arbeiterklasse es verdankt, daß ihre Rechte und ihre Freiheit noch nicht unter der Krante des Faschismus ihr Leben ausgehaucht haben! Ihnen gilt der Kampf der Kommunisten. Sie werden als der Hauptfeind angesehen.

Was wollen also die Kommunisten? Bilden sie sich ein, daß die Macht ihnen zufallen könnte, daß der Weg über die Sozialdemokratie hinweg zu Sowjetrußland geht? Daran denken sie im Traume nicht, und sie wären Narren, wenn sie es selbst glauben wollten. Sie rennen vielmehr gegen die Sozialdemokratie als gegen das Bollwerk gegen den Faschismus an, weil sie den Faschismus an die Macht sehen wollen. Es ist die Politik der Katastrophe, die sie betreiben. Weil die deutschen Arbeiter in ihrer Mehrheit die maßgebenden Moskauer Rezepte ablehnen, soll ihnen der Faschismus beschert werden. Aus dem Narren glauben heraus, daß sie sich dann der K.P.D. in die Arme werfen würden. Die deutsche Arbeiterklasse in ihrer großen Mehrheit bedankt sich für diese Sorte von Politik, die die Freiheit und die Demokratie zerlegen lassen will, um hinterher in tiefen tausendjährigen erlöschenden Umständen den Kampf um die Freiheit von vorn anzufangen. Diese wahrhaftigste Politik Freiheit von einer direkten Unterstützung der faschistischen Kräfte gleich. Nicht von ungefähr treiben die Kommunisten ihr verbrecherisches und verbrecherisches Spiel auch im Rücken der Ehemaligen Front gegen die Eiserne Front als Agenten des Faschismus.

Indessen ist damit der wahre Charakter der kommunistischen Pläne noch nicht voll aufgezeigt. Sie wollen dem bürgerkriegsartigen Faschismus direkt in die Hände arbeiten und sie geben deshalb die Parole aus, daß ihre Wahl- agitation gleichzeitig zum außerparlamentarischen Kampfe führen müsse. Was darunter zu

Keine Einigung der Harzburger über Präsidentschaftskandidatur Hitlers Felle schwimmen davon Er wird nicht Reichspräsident, er bleibt Gendarm

Der Münchener Oraf und Gendarm von Silberburghausen weißt seit Dienstag in Berlin. Wie es sich für ihn gestaltet, hat er mit seinem „Stabe“ ein ganzes Apartment in einem der vornehmsten und damit teuersten Berliner Hotels belegt. Als Zweck seiner Reise schwebte ihm vor, feiner Kandidatur für die Reichspräsidentschaftswahl im zweiten Wahlgang den unbedingten Sieg zu sichern, und zwar dadurch, daß sich die Deutschnationalen und der Stahlhelm auf den Reichspräsidenten in spe Hitler verpflichten sollten.

Hitlers Ziel ist, in dieser Republik unter allen Umständen Parteibuchbeamter zu werden. Wie er dazu kommen will, hat er auf der gemeinsamen Tagung der Nazisleiter und Reichstagsabgeordneten am 3. Februar in München höchstpersönlich ausgeführt. Er spekuliert vor allem darauf, daß die Sozialdemokratie zur Reichspräsidentenwahl im ersten Wahlgange einen eigenen Kandidaten aufstellt und deshalb die Kandidatur Hindenburgs, wenn überhaupt, erst für den zweiten Wahlgang in Frage kommt. Also soll Nazi-Friedrich im ersten Wahlgang für Hitler den Scheitern spielen. Man rechnet im Braunen Haus damit, daß er es bereits auf eine phantastische Höhe bringen und unter dem Druck dieser Hitler seine Reichsregierung länger in der Lage sein wird, Herrn Hitler weiterhin die Staatsbürgerlichkeit zu verlagern. Ist die Spekulation gelungen — und man rechnet im Nazilager damit —, dann wäre der Weg für eine Kandidatur Hitlers für den zweiten Wahlgang frei und der Sieg für ihn sicher. Auch wie er schließlich gegen will, hat Hitler auf der Münchener Tagung der Nazis zu Beginn dieses Monats ausführlich dargelegt.

Seine Gausleiter sollen während des Kampfes um die Reichspräsidentschaft mindestens je 30 Verjammlun-

gen abhalten, vor seiner Verleumdung grüßschreden, mit Dreck nur so um sich werfen, und davon auch den Stahlhelm nicht ausnehmen.

Die sollen, soweit das Geld zu einer Propaganda nach amerikanischem Muster fehlt, oder wie Nazi-Göebels in seinem Berliner Blättchen bereits wiederholt großspurig angeündigt hat, für den Wahlkampf, „wie ihn die Welt noch nicht gesehen hat“, Schulden machen, da für den Fall eines Sieges, der nach Hitler zum Greifen nahe ist, die Reichskasse alles zahlt. Im anderen Falle will Hitler wie 1923, als er vor dem Münchener Bürgerkrieg auf dem Sande ruhte, wieder einmal „sterben“...

Aber schon ist es mit dem Traum der Phantasten im Braunen Haus aus. Die Harzburger Front, mit deren Einigkeit es seit ihrer Gründung haperete, hat sich wieder einmal als papierne Gebilde erwiesen. Der Stahlhelm hat es abgelehnt, bei der Reichspräsidentenwahl für einen Nazi-Kandidaten zu stimmen und Eugenberg, der Allerweltssmann der Deutschnationalen, ist zwar für sich als Reichspräsident, aber nicht für Hitler. So sah der Oraf aus München und Gendarm von Silberburghausen am Dienstag seine Felle davonschwimmen. Er hatte sich alles bereits so schön ausgemalt und juristisch paroliert und man ist wahrhaftig alles Wirklich. Er wird niemals Reichspräsident. Er bleibt was er ist: Gendarm von Silberburghausen!

Der anderer Meinung ist, gewahre dem Oraf und seinen Trabanten während ihres Kampfes nach amerikanischem Muster möglichst viel Kredit. Nur verzeihe man nicht, vorzüglich für nach dem Kampf mit dem „Dritten Reich“ zugleich die Felle anzumelden.

Milde Urteile im Selldorf-Prozess Die Führer freigesprochen

Im Kurfürstendammprozess wurde gestern durch Landgerichtsdirektor Chnesorge das Urteil verkündet. Von den 31 Angeklagten, die sich feinerzeit vor dem Schnellstrafengericht zu verantworten hatten, wurden 12 Angeklagte freigesprochen, 16 Angeklagte wegen einfachen Landfriedensbruchs zu je sechs Monaten Gefängnis verurteilt, der Angeklagte Schubert wegen des gleichen Delikts in Tateinheit mit Verstoß gegen das Waffengesetz gleichfalls zu sechs Monaten Gefängnis, der Angeklagte Lippert wegen Verstoß gegen das Waffengesetz gleichfalls zu sechs Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, der Angeklagte Meede wegen schweren Landfriedensbruchs in Tateinheit mit Körperverletzung zu zehn

Monaten Gefängnis.

Der O.M.-Führer Graf Selldorf und sein „Adjutant“ Ernst wurden von der Anklage des Landfriedensbruchs freigesprochen, im übrigen aber wegen öffentlicher Verleumdung zu je 400 Mark Geldstrafe verurteilt.

Der Angeklagte Stahlhelmführer Brandt wurde wegen einfachen Landfriedensbruchs zu vier Monaten Gefängnis verurteilt, Geseher, Kühns, Schulz, Sell, Samierki und Hagemeister sowie Tamerow wurden freigesprochen. Die beschlagnahmten Wagen wurden freigegeben, die Haftbefehle gegen Schuster und Meede wurden aufgehoben. Die Untersuchungshaft wurde sämtlichen Angeklagten an gerechnet. Die Entscheidung in der Frage einer Bewährungsfrist behält sich das Gericht vor.

verleihen ist, wird sofort deutlich gemacht: sie wollen während des Wahlkampfes Teilweise organisieren als Hebel zu politischen Massenstreiks, Lohnstreiks mitten während des Wahlkampfes, angeblich zur Förderung der demokratischen Mutationen in der Arbeiterchaft. Die K.P.D. und die Bürgerkriegstrategen in der kommunistischen Partei wollen also in den nächsten Wochen Wahlinszenzen aufführen. Sie wollen den Mechanismus in Bewegung setzen, der nach dem Glanzen der K.P.D. zum bewaffneten Aufstand und zur Revolution führt. Alles das ist bedrucktes Papier — denn glücklicherweise zeigen die Ereignisse, daß die deutschen Arbeiter zu Flug und zu Massenbeweisen sind, um in Massen auf so verbrecherische Pläne hereinzufallen. Diese Pläne aber — das ist das, was die Faschisten zur Rechtfertigung und Begründung ihrer eigenen Bürgerkriegspläne brauchen.

Die Massenbeweise Arbeiterchaft geht schmerzlichen Kämpfen entgegen. Sie wiederholt die Erfahrung, die sie im Laufe der letzten Jahre genugsam gemacht hat: Wenn die Lage ernst ist, wenn es gilt, entschlossene Front zu bilden gegen Reaktion und Faschismus, dann steht die kommunistische Partei im Rücken der kämpfenden Arbeiterfront, dann verrät die kommunistische Partei die Sache der Freiheit und Demokratie! Die wahre, Massenbeweise Arbeiterchaft läßt sich dadurch in ihrem Kampf nicht beeinträchtigen. Sie fürchtet weder die Giftgaswolken der Nazis noch die Wahnsinnstänze der Kommunisten, sie wird ihre Sache gegen beide zum Siege führen!

Brünnings Genfer Rede Start passivistisch und sehr erfolgreich

Herr Brüning hat Dienstag in Genf die Rede gehalten, die an seiner Stelle und in dieser Situation jeder politisch unterrichtete Deutsche ebenso gehalten hätte. Sie war klar passivistisch, so daß man im Zweifel darüber sein kann, ob Herr Brüning nach ihr noch Aussicht hat, in die Reichswehr aufgenommen zu werden, aber sie war so richtig, und Herr Groener selbst hätte sie auch nicht anders halten können.

Daß der Anspruch auf völlige Gleichberechtigung erhoben wurde, war selbstverständlich, selbstverständlich war die Warnung von den verhängnisvollen Folgen eines Mißerfolgs dieser Konferenz, selbstverständlich war auch die kleine Verbeugung vor der Sozialistischen Arbeiterinternationale, die vielleicht etwas tiefer geworden wäre, wenn die englische Arbeiterpartei noch in der Regierung läge. Sehr gut war die Bemerkung über die Notwendigkeit der Herstellung des allgemeinen Vertrauens — nur ist hinzuzufügen, daß die deutsche Regierung dazu auch etwas mehr beitragen könnte, wenn sie den Mut hätte, der verbrecherischen Nationalisten heutzutage klar und fest entgegenzutreten.

Deutschlands Kanzler und Außenminister spricht nicht im Sinne verbrecherischer Nationalisten

Brünnings Friedens- und Abrüstungsrede

Appell an die Menschlichkeit und an die Vernunft in Genf

Genf, 9. Februar.
Vor der Abrüstungskonferenz hielt gestern
Reichskanzler Brünnings

folgende Rede:
Seit langem hat das deutsche Volk diese Stunde erlitten. Zum erstenmal in der Geschichte setzen sich hier die Regierungen vor unausweichliche Aufgaben, die in gemeinsamer Arbeit einen sinnvollen, gerechten und umfassenden Plan für eine durchgreifende, auf Basis völlig gleicher Rechte und Pflichten aufgebaute Abrüstung zu schaffen und seine Verwirklichung zu sichern.

Kommt ein Mißerfolg, was Gott verhüten möge, so würde die Menschheit zu spät in unentrüsteten Leiden begriffen werden, das sie eine gute Stunde spät hätte vermeiden können.

Erst aber das ein, was wir aus ganzem Herzen herbeisehnen, ist nicht der Gedächtnisrede der späteren Zeit folgen können, das das Zeitalter der Zerstörung der Welt durch die Zerstörung des Zeitalters der Abrüstung und des Ausbaus eines Friedens, durch das Recht des Friedens, der auf Recht und Gerechtigkeit beruht, den Weg bereitet hat. (Beifall.)

Das Friedenswort, das mit der Gründung des Völkerbundes eingeleitet werden sollte, und durch spätere Kriege, wie dem Weltkrieg, weitergeleitet wurde, ruht gebietet. Ich nach der Durchführung des Abrüstungsgebührens als seiner naturgemäßen Vollendung und Krönung.

Die verantwortliche freiwillige Abrüstung aller Staaten ist neben der großzügigen und ernsthaften Einwirkung der wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte des Völkerbundes, die den Wiederaufbau der Welt führen, der wichtigste und dringendste Schritt, um die von der Katastrophe des Weltkrieges in ihr Lebensmarke getroffene Menschheit zu neuer Gesundheit und neuem Aufstieg emporzuführen. (Beifall.)

Wir alle gehören noch der Generation an, für die der Weltkrieg am unmittelbarsten persönlich Erlebtes war. Unseren Frontkämpfern von ebendem steht sein Bild in seiner ganzen fürchterlichen Unermüßlichkeit und unüberwindlichkeit vor Augen. Wird dieses Bild, diese Erinnerung im Geiste fortwährender Generationen, noch die mahnende und aufrüttelnde Lebenskraft besitzen, die allen Generationen und Schicksalsgruppen zum Trotz unermüdet zum Handeln treibt, wenn es unserer Generation, der Generation der alten Kämpfer, nicht gelingt, ein Bollwerk gegen die Wiederkehr solcher Katastrophen aufzurichten, wie soll es dann den Nachfahren gelingen, die Verhinderung des Krieges wohl als Ideal, nicht aber so lebendig wie wir als unbedingte Notwendigkeit und Pflicht empfinden werden? Der Wille zum wahren Frieden, ein Gebot der christlichen Botschaft, das ist das erste weltliche Erbindebnis, das jeder der an dieser Konferenz beteiligten Staaten mitbringen muß, wenn sie einen Erfolg haben soll. Es ist ihr Wille zum Frieden, der in der eindringlichen und unbedingten Umgebung zum Ausdruck kam. Die letzten Sonnabend in diesem Saale stattfand, nicht einzelne Personen, nicht Gruppen passivster Zuschauer, sondern die organisierten Millionen der Völker, die Arbeiterkraft, und besonders bedeutungsvoll, der Frauen, haben ihren Willen, ihr Verlangen klar zum Ausdruck gebracht.

Der neue Wille zum Frieden muß die Verfolgung eines Interesses auf irgendeinem Wege, den Ausweg eines Streites mit den Waffen als Mittel der nationalen Politik brennt außer Rechnung stellen.

Unsere Einstellung darf daher nicht sein, daß jeder die Abrüstung für sich selber so wenig wie wir möglich betreiben möchte, sondern jeder muß mit ehrlichem Willen prüfen, wie weit er unter der Voraussetzung einer allgemeinen gleichen Abrüstung aller Staaten seine Wütungen auf das im Völkerbundsstatut vorgesehene Minimum nur irgendwo senken kann.

Daher: fort mit dem Streben, die eigenen militärischen Kräfte so hoch wie möglich zu erhalten und die des Nachbarn so niedrig wie möglich herabzusetzen. Fort mit dem Bestreben, sich selbst mit dieser oder jener Interpretation der Bestimmungen des Völkerbundes militärischer Kraftentziehung zu sichern und sie anderen zu nehmen!

Das ist nicht der richtige Weg! Das ist der Weg, um die Konferenz zum Scheitern zu bringen und den heute bestehenden ungelassen Zustand des Bewusstseins, auf ungleichen Rechten aufgebauten Friedens aufrechtzuerhalten. Ein Mißerfolg des wahren Abrüstungsgebührens aber würde, das ist meine feste Überzeugung, durch die Folgen, die er auf moralischem, sozialem und wirtschaftlichem Gebiete nach sich ziehen würde, von einer so verhängnisvollen Wirkung für die ganze Welt sein, daß jedes einzelne Land, ob groß, ob klein, aus schwerster Dankbarkeit zu leiden hätte.

Die Welt darf nicht daran zugrunde gehen, daß die Staatsmänner nicht den Mut finden können, die Erkenntnis, die sie in ihrem Innern tragen, einschließlich und einmütig zu veröffentlichen. Die Staatsmänner, die hier versammelt sind, tragen zudem

eine besondere Verantwortung auf Grund eines der Welt gegebenen feierlichen Versprechens.

Man wird vielleicht sagen, daß für den Staatsmann die Verantwortung gegenüber seinem eigenen Lande an erster Stelle stehe, daß die Notwendigkeit der Sicherheit des eigenen Staates jede andere Verpflichtung zurücktreten lasse. Ich vermag nicht zuzugeben, daß zwischen den richtig verstandenen eigenen Interessen und dem Gemeinwohlinteresse der Staaten ein unlösbarer Gegensatz besteht. (Beifall.)

Ich erinnere daran, daß die Sieger des Weltkrieges bei Vorgabe ihrer Friedensbedingungen ausdrücklich als ihr gemeinsames und feierliches Bekenntnis niedergelegt haben, daß die allgemeine Herstellung und allseitige Befriedigung der Rätungen eines der besten Mittel zur Kriegsverhütung sei und daher als eine der ersten Aufgaben des Völkerbundes betrachtet werden müßte. Hierin ist klar zum Ausdruck gebracht, daß die allgemeine Abrüstung die höchste Sicherheit nicht gefährdet, sondern fördert, daß sie alle mit der Verantwortung des Staatsmannes für die Sicherheit des eigenen Landes nicht im Widerspruch steht, sondern im Gegenteil gerade in ihrem Sinne liegt. Käßt sich über die Abrüstung des eigenen Landes in die Hände, die die allgemeine Abrüstung vorschreibt und die für die vor uns liegende Aufgabe das Grundgesetz bildet, die Möglichkeit offen, bei der Bestimmung des Maßstabes der Rätungen jedes einzelnen Staates den Erfordernissen des nationalen Sicherheitsbedürfnisses Rechnung zu tragen?

Nein, meine Damen und Herren, es gibt nichts, was uns, die

wie hier versammelt sind, von der Verantwortung für das Nichtzustandekommen einer fairen Lösung für die allgemeine Abrüstung freisprechen könnte. (Beifall.)

Große und kleine Staaten tragen diese Verantwortung in gleichem Maße. Denn das Grundprinzip des Völkerbundes ist die Gleichberechtigung. Niemand hat größeren Ansehen, die nicht so sehr mit den schwierigen Problemen der Weltpolitik befaßt sind, diesem großen Weltzweck unabhängig gegenüber und vielleicht vermögen sie besonders für die fernere Entwicklung zu übersehen. Ihnen allen und jedem einzelnen von Ihnen fällt darum nach unserer Überzeugung auf der Konferenz eine besonders wichtige Aufgabe zu. Wir haben in dieser Versammlung, in der jede Stimme gehört und jede Stimme gezählt wird, Wirkungsmöglichkeit, aber auch Verantwortlichkeiten von großer Bedeutung.

Das Deutsche Reich, für dessen Politik ich die Verantwortung trage, ist bereit, an der vor uns liegenden Aufgabe mit ganzer Seele mitzuwirken und nach besten Kräften alles Verantwortbare zu tun, um im Sinne der Verfasser des Abrüstungsgebührens, entsprechend ihrem im Völkerbundsstatut niedergelegten Grundsatze, diese Konferenz zu einem abschließenden Ergebnis zu führen. Die deutsche Reichsregierung und das deutsche Volk fordern nach der eigenen Entschlossenheit die allgemeine Abrüstung. Deutschland hat darauf einen rechtlichen und moralischen Anspruch, der von niemandem in Zweifel gezogen werden kann. Das deutsche Volk erwartet von dieser Konferenz die Lösung des Problems der allgemeinen Abrüstung auf dem Boden der Gleichberechtigung und auf der Grundlage gleicher Sicherheit für alle Völker. (Starker Beifall.)

Neue, aber langsame Arbeitslosenzunahme / Die 6-Millionengrenze überschritten

Entwicklung des Arbeitsmarktes

Wieviel Arbeitslose?

Die Reichsanstalt für Arbeitslosenversicherung und Arbeitsvermittlung hat ihren Bericht über die Arbeitsmarktentwicklung im Reich in der zweiten Jahreshälfte vorgelegt. Der Bericht befaßt im wesentlichen die Arbeitslosigkeit hat in der Zeit vom 16. bis 31. Januar erheblich langsamer zugenommen als im vorigen Berichtsdrittteil; sie überschritt jedoch zum erstenmal die Sechsmillionengrenze. Die Zahl der bei den Arbeitsämtern gemeldeten Arbeitslosen, die den einzigen statistisch zuverlässigen Maßstab für den Umfang der Arbeitslosigkeit darstellt, belief sich am 31. Januar auf rund 6 041 000. Sie ist gegenüber dem 15. Januar um rund 75 000 gestiegen, während die Zunahme in der ersten Jahreshälfte rund 298 000 betragen hatte. Im Vorjahr stieg die Arbeitslosenzahl in der zweiten Jahreshälfte um rund 122 000, blieb damit aber noch nahe unter 5 Millionen (4 887 Millionen).

Die Belastung der Unterstützungseinrichtungen stieg stärker als die des Arbeitsmarktes, da in der Berichtzeit auch für solche Arbeitslose die Vorkasse oblag, die vor dem letzten Stichtag arbeitslos geworden waren. Nach den Meldungen der Arbeitsämter wurden Ende Januar in der Arbeitslosenversicherung rund 1 885 000, in der Rentenversicherung rund 1 596 000 Hauptunterstützungsempfänger gezählt; die Zahl der Vorkassenerwerbslosen betrug rund 1,7 Millionen. Von einer Zunahme um insgesamt 153 000 entfielen rund 106 000 auf die Arbeitslosenversicherung, rund 49 000 auf die Rentenversicherung. Ende Januar standen somit rund 3,5 Millionen Hauptunterstützungsempfänger, rund 1,7 Millionen Vorkassener

So macht kein Zweifel daraus, daß sie übrigens auch nicht in der Welt, in Deutschland nach manchen bitteren Erfahrungen vielfach ein harterer Zweifel gegenüber den Genfer Arbeiten dieser Konferenz, solche Zweifel zu widerlegen Sie werden vermögen, wenn hier das große Ziel erreicht wird. Niemandes in der Welt wird das mit tieferer Befriedigung begrüßt werden als in Deutschland. Das deutsche Volk trägt in seinem Herzen jenen aufrichtigen Friedenswillen, von dem ich vorhin gesprochen habe. Es ist sich für darüber, daß nur durch eine allgemeine, nachhaltige, gleichmäßige, ohne Vorbehalte und Hintergebanten beschlossene und durchgeführte Abrüstung die lähmende Spannung in der Welt beseitigt und die Menschheit wieder mit Vertrauen und Unternehmungslust erfüllt werden kann.

Ich erlaube mir, daß Deutschland als vollberechtigtes und vollverantwortliches Mitglied des Völkerbundes vor dieser hohen Versammlung mit allem Nachdruck eintreten wird für eine allgemeine Abrüstung, für eine Abrüstung unumgehbarer Art, wie sie im Völkerbundsstatut für alle Mitglieder in gleicher Weise vorgesehen ist. Eine allgemeine Abrüstung, die für alle Völker nach denselben Grundätzen durchgeführt wird und für alle Völker ein gleiches Maß von Sicherheit bringt. Deutschland wird im Geiste weitestgehender Solidarität und Beschäftigungsbereitschaft, aber auch mit unerbittlicher Energie diesem Ziele zustreben. Es bietet allen Völkern, die auf dieser hohen Versammlung vertreten sind, herzlich seine Hand zur gemeinsamen Arbeit an diesen gemeinsamen Werten

erwerbslos gegenüber.
Die Arbeitslosigkeit hat in den landwirtschaftlichen Berufen besonders der östlichen Bezirke und im Baugewerbe noch etwas zugenommen. Die Wiederaufnahme in einzelnen Kleinbetrieben konnten keinen Ausgleich schaffen. Die üblichen und weltlichen Gebieten ermöglichte die günstige Witterung einen vorzeitigen Beginn der landwirtschaftlichen Bestellungen mit dem Stammpersonal.

In den Produktionsgüterindustrien hat die Abwärtsentwicklung im allgemeinen angehalten. Besonders schwer scheint der Rohlenbergbau betroffen: Die Entlassungen von Bergarbeitern im Ruhrkohlenbergbau beliefen sich am 31. Januar auf rund 8000 Mann, zum 15. Februar sind etwa 4000 weitere Bindungen ausgesprochen, und die Zahl der arbeitsfähigen Arbeiterkräfte ist von etwa 82 000 im Dezember auf mehr als 85 000 im Januar gestiegen. Auch in den anderen Kleinindustrien und im Brau- und Holzgewerbe sind größere Entlassungen statt. In den Häften- und Holzgewerben des westlichen Bezirkes wurden Arbeitskräfte freigelegt, in den oberbayerischen Betrieben bleibt die Kurzarbeit an.

Unter ihnen befinden sich Leute mit Gelegenheitsbeschäftigung, die nicht versicherungspflichtig, aber auch nicht voll arbeitslos sind, ferner die aus der Arbeitslosigkeit ausgeschiedenen verheirateten Frauen, bei denen infolge der Beschäftigung des Mannes ein gewisses wirtschaftliches Notwendigkeit für Arbeitsnehmerzählung nicht mehr vorliegt, sowie die unbeschäftigten weiblichen Arbeitskräfte, die heute wieder im Haushalt des Vaters tätig sind. Es handelt sich hier um eine verhältnismäßig große Gruppe aus den Arbeitslosen, die im Laufe der letzten Monate abgebaut wurde.

Die Arbeitslosenversicherung befreit zur Zeit, wie aus den neuen Ziffern der Reichsanstalt hervorgeht, über 36 Proz. der Unterstützungsempfänger. Damit ist die Bedeutung der Arbeitslosenversicherung, die von manchen Seiten bereits für abbaufähig erklärt wird, von neuem zu unterstreichen.

Die deutsche Geldpolitik zu Januar-Ultimo

Neue Sorgen der Reichsbank

Von den rund 306 Millionen Mark, um die die Reichsbank ihren Kredit zur Überwindung des Januarultrimo erweiterte, sind in der ersten Februarwoche 210,2 Millionen Mark zurückgefließen. Damit sinkt die Summe des von der Reichsbank gewährten Kredits auf 373,4 Millionen Mark gegenüber 398,3 Millionen Mark Ende Januar. Der Bestand an Handelswechseln und Schecks macht 3461,7 Millionen Mark aus gegenüber 3621,8 Millionen Mark Ende Januar. Die Bestände an Reichsbankwechseln betragen mit 22,1 Millionen Mark gegenüber Ende Januar 32,7 Millionen Mark und die Combarbestände mit 129 Millionen Mark (Ende Januar 158,3 Millionen Mark). Die seit Wochen zu beobachtende Tendenz einer weiteren Wirtschaftsschrumpfung prägt sich deutlich in diesen Zahlen aus. Daneben geht eine anhaltende Verminderung der Deckungsreserve. Für das Jahr 1932 ergibt sich folgende Entwicklung:

	1. Januarwoche	1. Februarwoche
	in Millionen Mark	
Gesamte Kreditgewährung	4130,8	3773,4
Davon Handelswechsel u. Schecks	3854,1	3461,7
Währungsreserve insgesamt	1141,3	1075,7
Goldbestände	979	928
Deckungsreserven	162,3	146,8

In der ersten Februarwoche verminderte sich die Währungsreserve um rund 17,8 Millionen Mark. Bei den Goldbeständen ist allein ein Verlust von 19,5 Millionen Mark festzustellen, während die Bestände an deckungsfähigen Devisen um 1,7 Millionen Mark zugenommen haben. Die Deckung der Noten durch Gold und Deckungsreserven beträgt für die erste Februarwoche 25,1 Proz. gegenüber 24,8 Proz. in der letzten Januarwoche und 24,9 Proz. in der ersten Januarwoche.

Die Strafanträge im Favag-Prozeß

Staatsanwalt fordert Gefängnis, Geld- und Ehrenstrafen

Frankfurt a. M., 9. Februar. (Eigenbericht.) Am Schluß seiner zweitägigen Anklageerhebung im Favag-Prozeß stellte der erste Staatsanwalt Meißner folgende Strafanträge:

Gegen die früheren Direktoren der Frankfurter Allgemeinen Versicherungs-Aktiengesellschaft Lindner und Schumacher wegen fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue in vielen Fällen eine Gesamtstrafe von 1 1/2 bzw. 2 Jahren Gefängnis und Geldstrafen in Höhe von 15 000 bzw. 16 000 M.; gegen den Berliner Vertreter der Favag, Direktor Häbke wegen fortgesetzter Beihilfe zur handelsrechtlichen Untreue eine Gefängnisstrafe von 3 Jahren und eine Geldstrafe von 32 000 M.; sowie ein dreijähriger Ehrenverlust; gegen den Angeklagten Sauerbreij wegen Betrugs, Urkundenfälschung und

fortgesetzter handelsrechtlicher Untreue 4 Jahre Gefängnis und 5000 Mark Geldstrafe und gegen den angeklagten Rechtsanwalt und Notar Dr. Hirschmann 3 Jahre Gefängnis, 3 Jahre Ehrenverlust und 12 000 M. Geldstrafe wegen Betrugs und handelsrechtlicher Untreue. Dem Angeklagten Sauerbreij und Hirschmann soll die Unterbindungspflicht angeordnet werden. Der angeklagte Buchhalter Fuchs soll mit 3 Monaten Gefängnis und 500 M. Geldstrafe beaufschlagt werden. Ihm wird nur in einem Falle handelsrechtlicher Untreue zur Last gelegt. Die Bestrafung im Falle der Mißhandlungsbefähigung mit 100 M. gleich einem Tag Gefängnis unangetastet.

In der Begründung der Strafanträge führte der erste Staatsanwalt aus, daß die Angeklagten im vollen Umfang für ihre Taten und den von ihnen angerichteten Schaden verantwortlich sind.



Jugend hält zur Eisernen Front

Die zweite Rundgebung in Halle

Dr. Klotz spricht vor 1500 Personen - Die Nazis kneifen

Nach dem glänzenden Auftakt, mit dem die Eiserne Front in Halle am Freitag vergangener Woche ihre Versammlungskampagne begonnen hatte, fand gestern Abend im „Volksplatz“ eine neue überfüllte Rundgebung statt, die in jeder Hinsicht eine Erfüllung aller Erwartungen ist...

Die Heger zu diesen Rohdaten zu fassen. Es müßte endlich Schluß gemacht werden mit dem System des Terrors, das die Nazis pflegen. Diesem Verbrechertum sagt die Eiserne Front Kampf mit allen Mitteln an.

Sabotage eines höheren Befehls durch die SA. nicht anders denken, als daß auch bei diesen rauen Kämpfern die Erkenntnis kommt, daß die Eiserne Front doch nicht so ganz ungefährlich, doch nicht so ganz „dünn“ ist...

Dr. Klotz schloß dann die Ereignisse des Stillerputzes in Bayern, an dessen Vorabend Hitler erklärt hatte, daß er wieder Deutschland frei werde, oder seine Bewegung tot sei.

Die Versammlung nahm somit einen sehr ruhigen Verlauf. Der Vortrag zu ihr war noch stärker als zu der ersten. Schon um 7 Uhr besam man nur mit Mühe noch einen Platz im Saal.

Dr. Klotz schloß dann die Ereignisse des Stillerputzes in Bayern, an dessen Vorabend Hitler erklärt hatte, daß er wieder Deutschland frei werde, oder seine Bewegung tot sei.

Zum Andenken Robert Kochs

Vorträge im Tuberkulose-Verband

Beim Hallischen Tuberkulose-Verband hielt gestern im Tuberkuloseinstitut der Landwirtschaftskammer Professor Dr. Klotz einen Vortrag über Robert Kochs Wirken...

Eine Filmreise durch den Menschenkörper

Im Rahmen der Volkshochschule wurden gestern im überfüllten Zoologischen Museum einige Kulturfilme über den menschlichen Organismus gezeigt, die durch kurze, erläuternde Vorträge des Leiters der Wissenschaftlichen Abteilung, Dr. med. Kaufmann, begleitet waren.

Revolverattentat der Nazis auf den Entthäter der Boyheimer Dokumente

Wie uns aus Jütlitz telegraphisch wird, ist der heftige Landtagsabgeordnete Dr. Schäfer, der Entthäter der Boyheimer Mittdokumente der Nazis, der Dienstag in Halle sprechen soll, in vergangener Nacht nach einer überfüllten Versammlung in Wittenberg, als er in sein Hotel zurückgehen wollte, auf dem Rathenowplatz in Jütlitz, wahrscheinlich aus einem Auto heraus, niedergeschossen worden.

Die Aufgaben des Tuberkulose-Instituts

Anschließend sprach der Leiter des Tuberkuloseinstituts der Landwirtschaftskammer, Direktor Dr. Kaufmann, über die Aufgaben des Instituts. Es ist in erster Linie der Tierseuchenbekämpfung gewidmet, es dient darüber aber auch der öffentlichen Gesundheitspflege durch die Bekämpfung einer Reihe von Antituberkulosemitteln.

Advertisement for 'JUNO' featuring a group of people and the text 'Immer mehr JUNO Freunde DANK JHRER QUALITÄT UND PREISWÜRDIGKEIT 6 STÜCK 20,-'.

Lieb' mich oder ich schieße!

Wohn nationalsozialistische Erziehung zum Krowdium führen kann

zufen, und das übrige wird sich finden. Dieses waren die schiefsten Möglichkeiten, aber mit ihnen muß gerechnet werden. Deshalb muß vorgebeugt werden, deshalb muß jeder Republikaner in die Eiferne Front, damit wir hinter diese eventuelle Antwort nicht schuldig bleiben dürfen.

150 neue Streiter in der Eiferne Front

Am Anfang des Jahres lag, diesmal nur für die Sommerferien der Jugend, das Eiferne Band aus. Trotz des schmerzlichen Abgangs am Schluß der Versammlung trugen sich die besten 150 neue junge nationale Republikaner ein. Diese wurden ein und bekannt gemacht, nämlich die 100 einjährigen für den Kampf gegen den Nationalismus.

Unter allen Umständen

Eidung der Bekämpfung des Nationalismus. In Ergänzung unserer Mitteilung über eine neue Professur für praktische Theologie an der Universität Halle erfahren wir durch den Amtlichen Preussischen Pressedienst, daß der Kultusminister, Herr Dr. v. Helldorf, dem Antrag der Fakultät auf eine neue Professur für praktische Theologie an der Universität Halle zustimmend geantwortet hat.

300, Ostverein Halle

Am Donnerstag, dem 11. Februar, 18.30 Uhr, im „Volksplatz“ Zimmer 2, große Kundgebung.

300, Ostverein Halle

Am Donnerstag, dem 11. Februar, 18.30 Uhr, im „Volksplatz“ Zimmer 2, große Kundgebung.

300, Ostverein Halle

Am Donnerstag, dem 11. Februar, 18.30 Uhr, im „Volksplatz“ Zimmer 2, große Kundgebung.

300, Ostverein Halle

Am Donnerstag, dem 11. Februar, 18.30 Uhr, im „Volksplatz“ Zimmer 2, große Kundgebung.

Sowjetisch-Nähmaschinen RM. 122.-, Bundesmit-Nähmaschinen RM. 133.-, auf Wunsch Teilzahlung

Roman von Hanns Golsch: Wahn-Europa 1934

Copyright by Fackelreiter-Verlag, Berlin.

30) (Nachdruck verboten.)

Jetzt erhebt sich Brandt. Alle Augen blicken sich in sein feinkörniges Gesicht. Mit hallender, gleichzeitiger Stimme beginnt er: „Italien mobilisiert? Möglich, daß die Werbung unseres Reichsheeres den Italienern entrippt, jedenfalls liegt sie doch in der Richtung auf den Balkan. Aber die italienische Armee, die wir nicht mobilisieren! Wir schwagen. Durch die Vertreibung ging ein großer Teil der Bevölkerung verloren. Ich will sie erheben und den letzten Satz unglücklich zu machen; aber die entscheidende Hand des Präsidenten liegt in ihm liegen.“

„Ich traue Ihnen hinsichtlich der Pläne zu, meine Herren“, fährt Brandt nachher fort, „so daß ich Ihnen kein Schweregemäße eines kommenden Krieges aufzuzählen brauche. Ob einem Volk die Grenzen zugewandt werden dürfen, muß jeder mit seinem Gewissen oder seiner Gewissenslosigkeit entscheiden. Aber das ist nicht jedes Volk wird heute und in Zukunft unerbittliche Reden führen!“

„In und nach früheren Kriegen wurde das selber verurteilt!“ An dieser Verurteilung brach Europa! — Jawohl, meine Herren, es geht in der Tat um Sein oder Untergang Frankreichs.“ Brandts Stimme klingen unerschütterlich an. „Nicht ob Italien sich in Albanien eine Kolonie schafft, beruht die Welt auf dem westlichen Erdteil, höchstens unsere Selbstinteressen und unsere Waditinteressen beruht diese Lage; unsere Schicksalsfrage lautet: Sollten wir einen in unsern verantwortlichen Weise auf die Spitze gerichteten Paz zum Antriebe wachen, Selbstmord zu begehen? Gleichgültig, ob ein Krieg heute oder erst später durch Revolution und Anarchie beendet wird — die französische Nation wird in jedem Falle als lebendiger Organismus erliegen.“

„Wannig Augenpaare umfassen den Redner. Keiner lächelt. Man hört hier selbsterneuten Klammern.“

„Ich habe heute den französischen Gedanken mitgeteilt, daß der Präsident nicht vertritt, daß ich jede Unterstützung ablehne, denn Brandt nicht herauszufinden sein Dilemma aus dem allernächsten Gesichtspunkte heraus.“

„Ich habe ferner den deutschen Reichsheeres dringend abzuweisen, seine Anerkennung zu begehren, sofort den Vorkauf von jedem Land zu erziehen, das unsern Mobilmacht oder den Krieg erklärt.“

„Ich habe den Deutschen ferner festsagen, daß die französische Kraft dafür einsteht, daß Frankreich das deutsche Volk aus dem materiellen und ideellen Verfall eines Vertrages entläßt, der wie ein Stich auf Europa führt und letzten Endes auch die gesamte Situation möglich gemacht hat. Wenn Sie meine Politik nicht unterstützen, werde ich noch als Minister ab, aber mein Kampf beginnt dann erst.“

„Capponi mobilisiert!“ rief Sumette über den Tisch. „Frankreich wird nicht mobilisieren! Sie sagt Herr Capponi uns

Das Schurgericht Halle verurteilte gestern den 20jährigen Hugenberger Willi J. aus Colleben wegen verurteilten Totschlags und unbedingter Waffentragung in 3 Jahren Kesseln Gefängnis. Der Staatsanwalt hatte wegen verurteilten Verdras 3 Monate Haftstrafe beantragt.

Ich hatte mit einem 18jährigen Mädchen aus einem Nachbardorf eine Beziehung begonnen. Es kam häufig zu Unterhaltungen, an denen mich der Angeklagte die Hausfrau fragte. Das Mädchen wollte schließlich das Verhältnis lösen. Ich verurteilte sie freibändig dann verschiedene Male heranzuführen, was jedoch mißlang. So auch am Vorabend des 5. Oktobers vorigen Jahres. Als Frau darüber, daß sie ihn nicht ertrage, betrat er sich am Abend in meiner Wohnung, ließ in seiner Trunkenheit allerlei Drohungen gegen das Mädchen aus und schlug sie sogar. Als er am anderen Morgen seinen Rausch ausgehen ließ, hatte ich ihn der Kassezimmer über den Verlust des Mädchens zu, daß er sich eine Amnestie, die ihm angeblich von einem Bekannten zum Hand überlassen worden war, einzuholen, was er auch tat, und dem Mädchen, um dem er nicht daß es nicht im 8 Uhr mit dem Rad nach Halle fährt, an der Saalebrücke bei Schloßpaus anzuhalten.

Wie er sagt, wollte er ihr mit der Wölfe nur einen Schreck einjagen, damit er nicht zu ihm sein solle. Am Laufe des Streites jedoch ist das Mädchen in den Kopf und ließ es schwer zu dem und liegend. Günstigerweise fanden Passanten die Schwerverletzte noch bevor sie verblüht war. Der Schuß war

Auch Flaschenbier soll blauer werden

Nachdem für Gastwirtschaften eine Verfügung bereits erlassen worden war, hat der Preislenkungsamt auch eine Lenkung des Preises für Flaschenbier angeordnet. Soweit noch dem 8. Dezember 1931 eine entsprechende Verfügung noch nicht erging, sollen die Preise durchschnitlich um 5 Prozent gehoben werden. Bisher hat der Preis für ein Liter Bier zu 62 Pfennig. Bisher hat man allerdings von einer Preislenkung noch nichts gemerkt.

Dampferbesitzer beschließen den Viererkreis

Von den 400 Dampferbesitzer haben sich 270 am Dienstag in Potsdam zur Besprechung in einem Viererkreis vereinigt. Der Kreis soll am Donnerstag beginnen und als Protest gegen die Preislenkungsbestimmungen des Preislenkungsamtes vor sich gehen. Am Donnerstag werden die betreffenden Dampfer in ihren Schiffsknoten Punkte anbringen, auf denen zu lesen sein soll: „Ausproben des Biertrinks vor hier kein Bier ausgeführt.“

Goethe und die mit den deutschen Städte

Goethe ist von den mitteldeutschen Verkehrsverbänden in Zusammenarbeit mit den in Frage kommenden Städten ein Faltblatt „Goethejahr 1932“ herausgegeben worden. Das Faltblatt enthält die Besetzung der Bedeutung des Goethe-Geburtstages, des Jahres 1932. Die innere Seite umgeben 10 Bilder von Städten, in denen Goethe gemeint und deren Schicksal ihn angegangen hat. Halle und seine nähere Umgebung sind mit zwei Bildern vertreten. Das eine Bild zeigt ein sehr schönes Bild der holländischen Landschaft, das zweite das berühmte Theater Goethes in Bad Nauheim.

„Der Herrmann“, Prof. Dr. Litz über das Thema „Staat und Kultur“. Sämtliche Vorträge über „Der Staat“ finden jeweils am Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Saal 10 statt. Sie sind frei zugänglich.

Vorlesung „Der Staat“. In der Vortragreihe „Der Staat“ spricht heute, Mittwoch, Prof. Dr. Litz über das Thema „Staat und Kultur“. Sämtliche Vorträge über „Der Staat“ finden jeweils am Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Saal 10 statt. Sie sind frei zugänglich.

Vorlesung „Der Staat“. In der Vortragreihe „Der Staat“ spricht heute, Mittwoch, Prof. Dr. Litz über das Thema „Staat und Kultur“. Sämtliche Vorträge über „Der Staat“ finden jeweils am Mittwoch von 18 bis 20 Uhr im Saal 10 statt. Sie sind frei zugänglich.

Sowjetisch-Nähmaschinen RM. 122.-, Bundesmit-Nähmaschinen RM. 133.-, auf Wunsch Teilzahlung

selbstmordet — in die Luke dabei hineingegangen und, ohne in Munde etwas zu belegen, unter der rechten Schläfe wieder herausgekommen. Immerhin so sich die Bewegung einer Zeit hin. Ich mußte am Randung der Zeit von einer Polizeistreife in einem Gehäbe bei Colleben erndet und festgenommen. Er gab sofort zu, der Täter zu sein.

Das Gericht untersuchte, daß er — wie er behauptete — wohl ursprünglich die Wunde gehabt haben mag, das Wölfe nur einzuflüchten, hielt jedoch für erzieht, daß J. im Augenblick die Waffe vor sich gegen das Mädchen gerichtet und abgelesen habe. Deshalb lautete das Urteil auf Totschlag und abgelesen habe. Der Antrag auf Gefängnisstrafe wurde ausdrücklich deshalb abgelehnt, weil der Angeklagte vor solchem Gefährlich, in der er sich bisher bedient, bewahrt bleiben soll.

Der Angeklagte, ein scheidet ertragen, einwilligt und bedrohliches Mitternacht, ist nämlich Raft!

In dem Besitz dieses Hufschußes Sprößling, der sich vor Gericht zum beizumitteln soll, ist keine, als könne er nicht bei drei zählen waren nicht weniger als drei Schießpulver: ein Lechling, ein Gasrevolver, eine Amnestiepolster und ausgenommen ein großes leuchtendes Messer. Man bekommt ein gelbes Brauen, wenn man hört, daß diese Menschen, die so offensichtlich das Leben eines Menschen als ein Risiko ansehen, einmal im Dritten Besitz die Polizei spielen mühen...

Stillschleife überbrechen auf einem Kind

Die das Polizeipräsidium mittelt, hat sich am Montag, dem 1. Februar, auf dem Wege der Substanz nach der Besetzung Straße führt, ein unbekannter Mann an einem 18jährigen Mädchen in schamloser Weise vergangen. Nach der Befragung des Kindes handelt es sich bei dem Unbekannten um einen Heimar, formaler Name im Alter von 45 bis 46 Jahren. Am letzten Sonntag hat er eine hohe Goldkette und auf der rechten Hand einen Edelstein, so groß, wie ein Schuppenschiff. Der Unbekannte war bekleidet mit einem grauen Mantel mit Gürtel, einem braunen hohen röhrenden Hut, braunen Handschuhen, weißen weichen Schuhen, brauner grauer Krawatte. Verleihen die näher Angaben machen können, werden gebeten, Sachdienliches im Polizeipräsidium, Zimmer 26, mitzuteilen.

Die Goethe-Reihe der Volkshochschule wird am Freitag fortgesetzt. O. W. wird im Saal 18 über „Goethe und die lebende Kunst“ (reden mit Lichtbildern). Der dritte Abend, „Die Kunst und Goethe“ findet am Freitag, dem 19. Februar, 20 Uhr, in der Aula der Universität statt. Der Vortrag hält Univ.-Prof. Max Schneider. Donnerstag, 20 Uhr, wieder in der Aula im Saal 10, die Eintritte 60, die Frauenabend unter Leitung von Lehrerin Gange und Generaldirektorin Spindler fortgesetzt.

Was möglich: Rat und Gatt. Die persönlich einsetzende Gattin hat bewirkt, daß außer in der Stadt an verschiedenen Stellen Menschen und auch Pferde kürzere Jandeln haben sich, soweit bekannt ist, kürzere Linien nicht erziehen.

Der Lebensraum und den Fenster. Aus dem obersten Stockwerk eines Hauses am Richterstrang ein alteres Mädchen in selbstmörderischer Absicht in den Hof, wobei es so schwer verletzt wurde, daß es im Krankenhaus bald verstarb. Das Mädchen war schwer nervenleidend, was auch die Ursache des Selbstmordes sein wird.

Der amnunen um „Deramt“ im „Biologischen Verein Halle, Freitag, den 12. Februar, 20 Uhr, findet im „Neumarktgebäude“ ein Vortrag des Herrn Beyer statt über: „Die Wirkung und Anwendungsmethode der biomedizinischen Ausdehnungsstoffe“ (Str. 9, 10, 11).

Karl Möller, Schmeersstraße 1 (am Markt).

auszubrechen, wenn wir das Schwerk, allein sichtbar, in der Scheide halten. Die Organisation meiner „Union“ ist möglich genug, auch Herr Capponi in das europäische Gefüge zu bringen, ob er will oder nicht! Das ist die Welle Europas zum Vorlauf gegen Rom bringe, nicht sein Sie versichert! Ich glaube, Herr Capponi dürfte das abnehmen! — Sie kennen jetzt die Richtung meines politischen Willens, meine Herren. Stimmen Sie mir zu, dann haben wir gemeinsamen Weg. Nehmen Sie mich ab, dann erziehen Sie in mir einen unerschütterlichen Gegner, der entschlossen ist, Ihren Sturz herbeiführen.“

„Im Saal herrschte Stille wie vor einem Sturm. Man war zwar auf allerlei freudigsten Brandts Gesicht gewöhnt, aber eine solche Stille der Sprache hatte noch keinen ein Minister seinen Gedanken freizugehen zu dienen gewohnt.“

Sumette trat wie ein Stein auf seinen Platz niederfallen. Jedes Wort hat für ihre und Erfinden zu bluten! Bis zum letzten Mann, wenn's nottut!“ Fürst, jedes Stimmen applaudieren.

„Der letzte Mann steht auf der anderen Seite“, lächelt Brandt ruhig zurück.

„Gehen wir der Weg ab als meineidiger Bundesgenosse nach!“ Sumette sprang zum Tisch auf.

„Europas Geschichte wurde zu dreiviertel aus Weineid gemacht!“ bemerkte Brandt lachend.

„Danke für Selbsterziehung!“ höhnert Sumette.

Die Stimmen schwärmen durcheinander. General Lubinski blickt über den Tisch zum Präsidenten. Seine Aufmerksamkeit dürfte sich erheben, solange Staatskunst mit den Methoden der Heilskunde verwechselt wird.“

„Sind Sie nicht immer wieder bei seiner neuen Rede unterbrochen.“

„Italien bereitet den Krieg vor und wir philosophieren“, ruft er aus.

„Sie halten ja Capponis Drohung nur für Bluff! Warum erregen Sie sich also, Baron?“ Brandt lacht ironisch dabei.

„Ich weiß, daß die im Herzogentum zu allen anderen einflusslos sind als um Krieg! Was soll also die Zusammenziehung der französischen Kräfte? Das ist ein launisches Spiel mit dem Feind. Er beharrt dann nur noch bei beizumitteln Punkten, der bekanntlich nicht auszubleiben pflegt!“

Herr Lamoine bereitet neue Zusammenhänge. „Ich hoffe, meine Herren, daß er verständig, unsere Einwürfe werden uns leichten fallen, wenn der Herr Generalstab die militärische Lage beurteilt haben wird.“ Er macht eine einladende Gendebewegung zu Lubinski hin.

Der General geht, die Hände auf dem Rücken, im freien Raum des Büfettisches auf und nieder. Während er spricht, sieht er gedehnt, als wäre die Vermittlung nicht vorhanden.

„Nicht interessiert mich nur, soweit es ins militärische Gebiet übergriffen. Ich beschäufliche nicht. Ihre rein politischen Entschlüsse zur Kriegsmaschine für den Fall, daß die Staatskunst ihren Verlauf erfüllt.“ Er schwelgt eine Minute, dann fallen wieder kurz und scharf seine Worte. „Sobald sich ein launischer Krieg eine Partie zu dreien kein wird, sondern daß ein Wechselspiel keine maßes ins Rollen fäme. An dieser Tatsache ändert auch nichts die vermeintlich gewisser Negierungen, die Neutralität machen zu können. Insbesondere dürfte die Berlin binnen drei Stunden zu entscheiden, ob es mit uns oder gegen uns marschieren.“

„Gute, Lubinskis Stimme wird löscher und enerlicher. Der Auszug eines modernen Krieges liegt, weit mehr als früher, schon

in seiner Eröffnung beschließen. Rüstschiffloser Offensivkraft wird unsere Kriegszugkraft kenneinander. Der richtige und überwindende Einsatz der Luftkräfte muß bereits die Rahmen der Gegner herbeiführen. Es ist deshalb sehr möglich, ob in Zukunft die Barne ihre Kriegsbühnen durch vorangehende formale Kriegserklärungen preisgeben! Das Moment der Uebertragung wird sich kein Generalstab für seine Leistungen entgegen lassen. Moralische Beobachten werden verlangt. Es ist ein Kampf auf Gleich oder Ueberlegen, ein offener Kampf, der nicht mehr getarnt werden. Etwas weniger man zwischen launischer Front und Hinterland zu unterscheiden. Die Länder werden in ihrer Belamkeit zu Kriegskampfen. Bewilligungen im Innern Frankreichs, Westensherben der Bevölkerung in Folge feindlicher Luftangriffe, Beweizungsbilder der auszubehenden Waffen — das alles muß als unerschütterliche Folge eines modernen Krieges mit voller Überlegung in Rechnung gestellt werden. Zu manchen ist, daß unser Gegner zur Bekämpfung unseres Volkstörpers sich auf das Gasflugzeug bedienen werden, die gleichen Kampfmittel leiftend aus auf unserer Seite vorbereitet. Unser industriellen Anlagen, Gasfabriken, Elektrizität, Flugmaschinen, die Zentrum militärischen Lebens sind die natürlichen Angriffsziele der gegenwärtigen Luftkriege. Die Widerstandskraft der Bevölkerung gegen die zugewandten harten Opfer abzugeben, ist Sache des Staatmannes, nicht des Generalstabschefs. Ich habe nur die Aufgabe des Krieges zu bezeichnen. Was zur Abwehr und Ueberlegen feindlicher Luftangriffe beitragen kann, ist gründlich vorzubereiten. Tropfen ist nicht verdrängen, daß das Jerrierungsnetz feindlicher Schwebelager nur sehr begrenzt auszubahlen ist.“

„Erfle Bitte. Die Minister horren auf den Tisch oder in die Luft. Die Herren Worte des Generalis vertragen ihren Entschluß. Die Verantwortung kann nicht länger hinausgeschoben werden.“

Der Ministerpräsident richtet sich langsam in die Höhe. „Wir werden niemals bei Angreifer sein! Aber wir werden uns wehren! Die beladeten Worten die „Joanangriff“ politischer Geschäfte, Herr Brandt, ich erkenne sie an. Wir werden uns also in diesem Punkt nicht verhandeln. In meiner Bereitschaft, den Frieden zu erhalten, stehe ich Ihnen nicht nach.“

„Ich vermisse nur die ein-erzudenden Taten!“ fällt Brandt lächelnd ein.

„Bitte, Herr Brandt, wenn der Frieden nur zu haben sein soll unter Bericht auf nationale Selbstbehauptung, dann möge ich allerdings ohne Ueberlegung die Waffentätigkeit.“

„Sie brechen sich im Kreis, Baron! Erst machen Sie eine präzisierende und stützende Politik, und jetzt präsentieren Sie dem Volk die unheilvolle Rechnung.“

„In diesem Augenblick brünnen Mostkressen von der Straße heran: „Brandt! ... Herr Brandt! ... Wieder mit den Kriegsmachern!“

Brandt tritt auf Saint Drie zu. „Hören Sie, Baron! Strohen und Sie sollen nicht von den Anschlägen einer Waisenheit, die das Messer der Hand mitter!“

„Berichte! Berichte! Ich werde!“ ruft ihm Saint Drie laut zurück.

„Jawohl, allezeit ruhen die Waffen! Zum Zeitpunkt meinen Namen nicht ändern, die Stille Genugtuung, in dieser Stunde Amnits ungeliebter Millionen zu sein! Amnits der Herrschaft der Waffen!“

„Und wenn uns morgen Capponi seine Fliegergeschwader und Armeen auf den Hals schickt?“ brüllt Sumette auf.

„Das zu tun wird er nur wegen, wenn Sie selbst die Jähm stecken!“

(Fortsetzung folgt.)



Wohin schaut! — nicht geschaut! Von einem deutschen Facharbeiter

Über kein Land ist in der letzten Zeit mehr geschrieben und gesprochen worden, als über die Sowjet-Union. Wie ein dunkles, unerforschtes Geheimnis lastet es über diesen Staat mit seinen ungeheuren Flächen und seinen einzeln Hundert Millionen Menschen, der sich absondert, dadurch eine besondere Stellung innerhalb Europas und der ganzen Welt einnimmt und im Zeichen des Aufbaues steht.

Ramhafte Geketz, Journalisten, Reisende aller Länder haben sich bemüht, ihre Eindrücke in Schilderungen über Rußland niederzulegen. Russische Propaganda trägt mehr als je zuvor ihren Einfluß in andere Länder. So kommt es, daß die Ansichten und Meinungen über Rußland heute geteilt sind, gespalten.

Die bisher erschienenen Schilderungen sind aber nicht vollständig. Sie umfassen einen und zwar den wichtigsten Teil nicht. Es sind Eindrücke von Menschen, die selbst in Rußland nur schauten, die nicht mitarbeiteten, die sich nicht in den Arbeitsprozeß des Landes einstellten und nicht in den Massen der russischen Arbeiterschaft mitlebten, mitleideten, mitfühlten.

In der Abhandlung, mit deren Abdruck wir heute beginnen, sind die Eindrücke und Ergebnisse eines deutschen Facharbeiters in knappen Zügen wiedergegeben. Er steht in höherem Lebensalter und hatte den Vorzug, durch seine Sozialtätigkeit in einem Zeitraum von rund 40 Jahren die Welt kennenzulernen. Unter der glühenden Sonne des Fernen Ostens, in mehr als 3000 Meter Höhe im mexikanischen Hochgebirge, auf dem Balkan, in England, Spanien, überall hat er gearbeitet und reiche Erfahrungen gesammelt.

Facharbeiter gelacht, eine diffizierte Anzeige im Fachblatt. Ich melde mich, Rußland ruft.

Die Handelsgesellschaft der Sowjet-Union in Berlin, die Eingangspforte nach Rußland, vermittelt den Verkehr mit Moskau. Durch sie gehen Warenlieferungen aller Art, durch sie erfolgt auch die Anwerbung von Facharbeitern. Dort wird man ausgemüht, erhält seinen Vertrag und einen Reiseab-Briefbogen zu dem notwendigen Arbeitsplatze. Die genaue Route der Einreise ist bestimmt, die zu besuchenden Züge sind vorgeschrieben.

Die Reise geht über Berlin—Warschau—Moskau. Man räumt nur Benutzung der zweiten Wagenklasse ein. In der russischen Grenze muß ich abgeben, meine Güter, ich bei mir trage und in welcher Klasse, und man handelt mit einem roten Zettel aus, der in russischer Schrift meine Angaben enthält. Mit diesem Zettel hat es keine Bewandnis. Er ist nur einen Monat gültig. Wer glaubt, er brauche ihn nur bei seiner Rückreise vorzeigen, irt sich. Man nimmt ihm ohne weiteres sein Geld ab, wenn er nicht in der Lage ist, eine Arbeitsbescheinigung aus Rußland vorzulegen, aus welcher hervorgeht, daß der Reisende eine bestimmte Summe mit sich führt.

Die Reise durch Polen ist ganz angenehm und abwechslungsreich; die Bezoenen sind freundlich und sprechen oft durchweg deutsch. Durch einen über die Bahnhöfe gespannten Bogen, der die Grenze anzeigt und die Zollkontrolle „Sowjet-Union“ trägt, geht es hinein in das geheimnisvolle Land der Russen. Ein merkwürdiges, ohnmachtvolles Gefühl befallt mich.

Die Fahrt bis Moskau ist eintönig. Keine Abwechslung in der Landschaft — ebenes, flaches Land. Nur ab und zu ein Hügel und kleinere Erhebungen. Steppes und bebautes Land wechseln ab. Grau liegt die Steppe vor mir, das Gras halb verdorrt, eine tiefe Niederung von ungeheurer Ausdehnung.

So geht es fünf sechs Stunden bis zum ersten Ziel.

1. Mostau

Die ersten Eindrücke habe ich auch schon gemonnen. Man sieht ja nicht viel auf der Fahrt. Die Passagiere, sie sind nicht besonders auffallend, das Land ist eben, nur eines sieht ins Auge. Die Eisenbahnbediensteten legen offensichtlich keinen allzu großen Wert auf ihre Kleidung.

Ich bin einigermaßen überrascht, als ich bei meiner Ankunft durch einen Beamten des Moskauer „Antourist“ erwartet werde. Doch die Antourist der Facharbeiter ist bereits lange vorher gemeldet. Die „Berliner russische Handelsgesellschaft“ und der „Antourist“ arbeiten eng zusammen. Der mich empfangende Mann ist nicht gerade unfreundlich. Er ist kurz in seiner Rede, spricht nur das Nötigste und führt mich dann hinaus aus dem Bahnhof zum Büro des „Antourist“. Er ist schlüsselförmlich ein guter und fähiger Beamter, der es auch an heimatlicher Beobachtung nicht fehlen läßt.

Der erste Eindruck von Moskau ist nicht verlockend. Man glaubt sich in einer ganz anderen Welt, nur nicht in der größten und Hauptstadt der Sowjet-Union. Tritt man aus der Bahnhofshalle, so fallen lediglich die schliefen Straßen, die verarmtesten Häuser in den Augen. Herunterhängende Fensterrahmen, zerbrochene Scheiben, ausgeträumte, verfallene Wände.

Die Verkehrsmitel sind sehr unzureichend und äußerst primitiv. Eine elektrische Straßenbahn, einige wenige Automobile, aber weit mehr jene feil Jahrhunderten im Gebrauch befindlichen vierradrigen Karren und dem charakteristisch russischen Bißel über dem Hinterrad, gemächlich mit einem Pferd bespannt.

Der Straßenbahnbetrieb muß höchst armützig an. Als Führer ist meist eine Frau tätig. Ihre Kleidung ist sehr schlecht, genau so wie diejenige fast sämtlicher Wageninsassen. Der nicht russisch spricht oder irgend etwas zu fragen hat, kann überhaupt nicht von dem Bahnmitkommen. Der Antourist ist ungeheuer, man macht sich keinen Begriff hiervon. Man kommt sich nicht. Höflichkeit ist dem Russen offensichtlich ein fremdbed. Kommt man mehr in das Innere der Stadt, so wird der Eindruck besser. Es gibt ganze Straßenzüge großer neuer Häuser, Hotels und Theater, erbaut unter dem Zeichen des Regime.

Das Antouristgebäude steht am Theaterplatz, dicht neben dem Hotel Metropol. Alle Facharbeiter, die für Rußland geworden sind, müssen sich dort melden. Hier ist die Seele Rußlands.

Denn ich meinen Vertrag schon in Deutschland hatte und er auch meinen genauen Arbeitsplatz bezeichnete, legte man dort diese Bestimmungen erneut endgültig fest. Widerspruch und Hinweis auf die getroffenen Abmachungen waren zwecklos.

Man steht unter russischem Kommando, soviel zeigt sich jetzt, und man kann sich des Eindruckes nicht erwehren, als ob es der Berliner russischen Handelsgesellschaft nur darauf ankomme, die Leute erst einmal nach Rußland zu bringen.

Jetzt es an den Weg, so erhält man einen Briefbogen in Rußland. Gemäß den Befehlen der Antouristbehörde kann man in einem Hotel essen und übernachten. Falls man aber nicht dienlich zu tun hat, ist dies ein teurer Spott. Ein ganz gemöhnliches Essen kostet 6 bis 7 Rubel, und wenn man gar etwas dazu trinkt, 8 bis 9, wenn etwas Bier oder Bier zu haben ist, so muß man rund 10 Rubel, also in deutsche Währung umgerechnet rund 20 RM, anlegen. Das Lieberwachten kostet 3 bis 7 Rubel pro Zimmer und Bett.

Mit einem Schreiben über den zugewiesenen Arbeitsort und begleitet von einem Angestellten der Antourist — der für mich mit seinem Kopfe heißt — geht es wiederum zum Bahnhof.

Die Reise soll ins Dongebiet, nach dem großen Kohlen- und Industrierevier der Ukraine gehen.

Von Moskau bis Charkow fährt der Expresszug volle zwölf Stunden. Viel zu lehen gibt es auf dieser Fahrt nicht. Wiederum sehen wir bebauten und unbebauten Land, ab und zu eine Ortschaft, teils mit alten Gebäuden, teils neuere, nach der Umwälzung erbaute Häuser.

Wenn man sich für die Reise nicht auf ein Lebensmitteleindegeld hat, ist man sehr über den Rand. Untermwegs, durch ganz Rußland, ab und zu auf den Bahnhöfen nichts, oder doch nur sehr wenig zu kaufen. Es empfiehlt sich auch, beim Verlassen des Abteils seine Sachen überzuweisen, sonst passiert es nur zu leicht, daß man bei seiner Rückkehr nicht mehr vorfindet. Es gab einen Fremden, den ich in Rußland getroffen habe, der nicht befohlen worden wäre.

2. Charkow

Der Charkower Bahnhof ist besonders in der wärmeren Jahreszeit von Menschen überfüllt. Man macht sich keine Vorstellung vom Andrang, der übrigens auch auf anderen Stationen, doch in geringerem Maße, herrscht. In Charkow ist es, wie gesagt, besonders schlimm. Es ist die Hauptstadt der Ukraine, großer Eisenbahnknotenpunkt und der Sammelhafen der Industrie. Daher das ungeheure Gemüß. Die Höhen der Menschen nur auf dem Boden der Bahnhofsanlagen und Bahnhöfe, nicht auf Straßen, Plätzen und Büscheln, es wäre nicht möglich, jemals durchzukommen.

Beim Austritt aus dem Bahnhof daselbst wird man in Moskau. Viele Droschken, einige wenige Automobile und die elektrische Straßenbahn. Troßdem ist der Eindruck ein besserer. Alles ist viel leiblicher, gerichteter. Man fühlt, hier möchte ein ganz anderes Volk.

Eine Front neuer Häuser, ein besonders auffallendes großes Gebäude direkt am Bahnhof, eine Wehwerk. In den Straßen wird an Mäulereien und Anlagen von Wasserleitungen gearbeitet.

Die Hauptstraße der Stadt kann sich sehr wohl mit den Straßen jeder europäischen Großstadt messen. Wirtschaftlich, geschmackvolle Häuser, Neubauten, Hotels, auch ein großes Kaufhaus für jedermann.

Am Hauptplatz der Stadt steht, wie in Moskau, die Sowjet-Zentrale, ein riesenhaftes Bürogebäude. Daneben befindet sich dort ein Geologisches Institut und ein Vermaltungsgebäude für den gesamten Kohlenbergbau der Ukraine. Man vermischt auch einen Zoologischen Garten nicht; eine Volkssalle ist vorhanden, die viele Menschen, meist Frauen und Mädchen, beschäftigt. Man könnte sie ihrer Bedeutung nach als Volkstheater bezeichnen. „An alle“ Große Versammlungen finden hier, um Nachrichten zu hören.

Kirchen sind noch in großer Zahl vorhanden. Soweit man sie nicht abgebrochen hat, sind sie mit einem Bretterzaun umgeben, damit niemand Einlaß finden kann. Von innen Kirchraum ruft allerdings ein großer Bauführer. Es ist der Ruf, mit dem alle Radfahrern in Rußland eingeleitet werden: „An alle!“ Große Versammlungen finden hier, um Nachrichten zu hören.

Von Charkow geht es weiter zum endgültigen Arbeitsplatz, wiederum in Begleitung eines Sowjetangestellten. Meine Bahnstrecke hatte keine zweite Wagenklasse, also fahre ich dritte. Nur in dieser Klasse kann man russisches Reisen kennenlernen.

Der Ruf ist ins Natur aus ein Wanderzettel innerhalb seines Randes. Hinzu kommt nun noch, daß viele Russen, denen es auf ihrem Arbeitsplatz nicht mehr geht, ihr Bündel schnüren, mit der ganzen Familie und aller beweglichen Habe abreisen nach einem Ort, von dem sie erfahren haben, daß es dort bessere Arbeit gebe, vor allem aber mehr Lebensmittel. Das ist stets der ausschlaggebende Punkt.

Wenn man sich nun vergegenwärtigt, daß Hunderte von Menschen jeder mit zwei Säcken auf dem Rücken, mit Ähren, Körben, Bündeln und Zeden — und oft gar Betten — in den Armen und Händen auf der Reise sind, daß sich unter ihnen zerlumpte, hungrige und andere merkwürdige Gestalten aus irgendeinem Winkel Rußlands befinden, so kann man leicht begreifen, wie es in den Zügen aussieht und riecht.

Schon das Einsteigen macht Schwierigkeiten. Man muß es wirklich mitleidig haben. Es ist schon deshalb nicht so einfach wie bei uns in Deutschland, weil die russischen Wagen Unterbauten haben, die um fast einen Meter höher sind als unsere Wagen. Man stelle man sich vor, wie Leute mit ihrer ganzen Habe den Zug verlassen wollen und andere ebenso bespaßt, ihn bestiegen. Ein unbeschreibliches durcheinander Geräusche, Gedränge und Stößen heißt an, daß bei der stürzenden Entfaltung natürlich liegt. Qualifikationen an Armen und Beinen, Hautabwühlungen werden ohne Murren hingenommen. Man glaubt, nicht mehr Menschen eines Kulturstaates vor sich zu haben. Aber es gibt keine Unzufriedenheit oder gar Mißgunst; es kann ja keine geben, denn jeder hat die Hände voll, kann sich kaum rühren und oberdem kontrolliert der Schaffner auf dem Trittbrett noch die Karten.

Hat man sich endlich mit großer Mühe und körperlicher Anstrengung in den Wagen gewonnen, so beginnt als nächstes der Kampf um den Sitzplatz, der ebenso erbittert wie das Einbringen in den Wagen geführt wird. Deutschen und Juden mögen eine Ausnahme, sie sind freundlich und stellen sogar ihre Plätze zur Verfügung. Man kommt mit ihnen ins Gespräch, muß Rede und Antwort stehen. Sie wollen wissen, warum man nach Rußland kommt, wie es in Deutschland aussieht, welcher Partei man angehört usw. Man merkt bald, daß man nicht viel und vor allem

nicht laut sprechen darf. Alle Mitreisenden laufen angepöppelt. Ein Deutschfrüher wartet und bittet, leiser zu sprechen.

In einer Stelle auf freier Strecke kommt der Schaffner, marriert und verlangt, daß die Fenster geschlossen werden. Man hört, daß sich in dieser Gegend Wägen unterbreiten und Angriffe auf die Züge unternommen. Die Wägen haben sich einen Standort ausgelacht, an welchem der Zug infolge beachtlicher Steigung langsamer fährt. Sie haben eine besonders erfolgreiche Methode. In langen Strichen bestiegten infolge schlechteren Lichts die Wagenfenster und Hüfen damit heraus, was daran hängen bleibt. Rast selten mußten Menschen dabei schon ihr Leben lassen.

Der Bahnhof steht überhaupt in hoher Wüste. Auf irgendeiner Station kommen junge Burischen in den Wagen und beginnen Wodka zu trinken. Dann werden selbst die Russen, die beunruhigt die Reise fern zum Schafen benutzen, und sich zu diesem Zweck die als Gepäckaufbewahrer über den Sitzplätzen angebrachten aufstapelbaren Bretter sichern, nach. Gerne reichen ihnen dann die Gauner den Alkohol und machen sie regelrecht betrunken, so daß sie im Wagen herumliegen. Schnell fallen dann die Wägen die ihnen wertvoll erscheinenden Ähren, Säulen und Bündel, werfen sie aus dem Wagen und springen ab; wiederum wenn der Zug langsam fährt.

Zugverspätungen von vielen Stunden, manchmal Tagen, sind keine Seltenheit. Neben der schlechten Organisation liegen die Gründe hierfür in dem raschen und oft wiederholten Beamtenwechsel, der Unverlässigkeit auf der Strecke mit sich bringt, und ganz besonders — man soll es nicht für möglich halten — am Kohlenmangel in vielen am Kohlen überfüllten Gebiet.

Die Fahrt durch die Ukraine hinterläßt einen weit besseren Eindruck als die Reise von der Ostsee nach Moskau. Kleine Bahnhöfe stehen hier den Bahnhöfen entlang. Größere Stationen sind oft von Baumgruppen umgeben, ehemalige Parkanlagen, die aber, wie es scheint, heute nicht gepflegt werden und deshalb sehr verwildert aussehen. Dazwischen dehnt sich die ungeheure ebene Fläche, bestelltes Land und die Steppe.

Nach längerer Fahrt erscheinen die ersten Industrieanlagen. Doch abgesehen von Schlackenberge zeigen an, daß sich hier eine ältere Zivilisation, fast jüngeren und jüngsten Betrieben sind diese Berge mehr oder weniger groß.

Auf einer der letzten Stationen vor meinem Bestimmungsort erscheint ein uniformierter Polizist im Wagen. Er ertüchtigt sich nach dem bereits angemeldeten Facharbeiter und läßt mich von nun an nicht mehr aus den Augen. Er spricht gut deutsch. Auf der Bestimmungstation treibt er einen kleinen Wagen ab, mit dem er mich zusammen zum ersten Quartier fahren, wo auch schon der mir in Zukunft stets betriebsfähige Dolmetscher wartet.

Wie schon erwähnt, war mir während meiner Tätigkeit in Rußland kontaktil ein Zimmer ungenügend zugewiesen. Bei meiner Ankunft war indes alles zur Verfügung. Die ersten Tage verbrachte ich deshalb in einem Raum, ausgestattet mit drei Betten, der als Aufenthaltsort für durdrehende Sommerbeamte, Geologen usw. diente. Demnächst ist mich wohl aber über auf die Wohnungsfrage besorgt, denn amtierendes Beamte man sich nicht lange, mir ein Zimmer zu beschaffen und sich an kontraktliche Bindungen zu halten.

Infolge der ungeheuren Wohnungsnot ist die Beschaffung eines Wohnraumes eine sehr schwierige Angelegenheit. Man verlangt nicht selten Breite, für welche man bei uns eine reguläre mittlere Dreizimmerwohnung haben kann. So hatte schließlich doch Erfolg und kam bei Sandsteinen unter.

Die erste Aufgabe geht zu einem in nicht allzu großer Entfernung liegenden Betriebe. Der Dolmetscher fungiert als Richter, die sogenannte Obrigkeit — über die noch zu sprechen ich wird —, der „Direktor“ des Gebietes, fährt mit. Es ist wiederum eine Prüfung auf Herz und Nieren; welcher Partei ich angehöre, will er wissen, und als ich eine Parteizugehörigkeit verneine, verflucht er mich für „Die Partei“ — wie es nur in Rußland heißt — zu werden.

Man muß sehr vorsichtig sein bei Äußerungen und Angaben, auch dem Dolmetscher gegenüber. Angewerben werden nie und was dann gefragt, ist bekannt aus vielen Fällen. Man verdingt sich auf Zimmerbelegungen, kein Rußland, seine Regierung, sein Konstat kann helfen oder zündend eingreifen.

Auf dem Arbeitsplatz herrscht eine fürchterliche Unordnung. Werkzeuge und Geräte liegen über durcheinander, sind klügel und verschmiert. Auf den alten Zeichen wird noch durchgehend nach primitivem System gearbeitet, ungehörig, so wie man es in Deutschland vor 30 bis 60 Jahren gewohnt war. Viele dieser Zeichen wurden bei der Revolution gestrichelt, unter Waffer gelegt oder sonstige unbrauchbar gemacht. Wo es angängig erscheint, wird man je heute wieder in Betrieb zu legen, oder man baut neue Schächte.

(Fortsetzung folgt.)

Der sowjet-russische Verwaltungsapparat

Viele Verwaltungsstellen leisten außerordentlich wenig, haben einen ungeheuren Personalbestand und sind nachlässig in ihrer Arbeit. In vielen Behörden ist es außerordentlich schwierig, jemanden zu finden, der genauen Aufschluß über die verschiedenen Verhältnisse der Diktatur ist unter den Mitarbeitern außerordentlich gering. Von irgendwelchen Rationalisierungsmaßnahmen kann keine Rede sein, und der ganze Apparat weist im Vergleich zu dem sozialistischen Aufbau des Landes große Rückständigkeit auf. („Sowjet“, 10. Januar 1932.)

Merseburg

Ein Warenhaus in Merseburg?

Haustürmer sind empört

Was es nicht alles gibt! Da hatte am Sonntag in Gasthaus zur grünen Leinde eine „Arbeitsgemeinschaft Deutscher Gewerbetreibender“ eine Versammlung. Deren Aufgabe ist es, die richtigen Maßnahmen zu ergreifen, um die Wirtschaft zu retten. Der große Simon, Führer der Deutscher Gewerbetreibender, hielt ein Referat ganz nach dem Schema der Versammlungsteilnehmer. Bekanntlich helfen die Nazis allen, ganz so, wie es jeder wünscht. Sogar den Magistrat hatte man eingeladen. Doch der bekannte sich schönstens „aus grundsätzlichen Erwägungen“. Auch einzelne Stadtverordnete hatten man eingeladen, auch einen sozialdemokratischen, doch wohlweislich kam die Einladung erst am Montag an.

Es war ein ganzer Zell Krämmer da. Unter anderem sprachen in der Debatte Kaufmann Busch (Gottschalkstraße) und Paul Kühner (nennst sich Fabrikbesitzer und besitzt das Haus Weissenfeller Str. 2). Der eigentliche Grund der Verammlung war der, daß die Magistrat fürchtete, daß endlich auch in Merseburg ein Einheitskreis-Warenhaus entsteht. Dann ist es nämlich aus mit dem Monopol in Merseburg und es ist endlich ein Faktor da, der Preis regulieren und wirzen kann.

Wenn die Mitteilungen richtig sind, die Riege machte, soll das neue Warenhaus zu einem Drittel mit Textilwaren, zu einem Drittel mit sonstigen Konsumgütern und zu einem Drittel mit anderen Waren ausgestattet werden. Wir glauben, daß die Merseburger Bevölkerung es begrüßen würde, wenn dieses Warenhaus Lebensmittel führen würde. Dann könnte endlich einmal eine Preisbegrenzung dieser notwendigen Artikel an die Großstadt möglich sein.

Die Riege weiter ausführt, sei gewiß, daß „eine Merseburger Firma diese Pläne mit großen Kapitalmitteln unterstützen“. Es wäre beachtlich, die an der Spitze der Riege — Entenplan bis weit in die Kleine Ritterstraße hinein zu einem großen Geschäftsbau auszubauen. Die Stadt hätte jedoch in Anbetracht der allgemeinen Notlage nur einen Teilbau gestattet (Kauz?). Kaufmann Wamann forderte, daß von den neuen Geschäftsbauern erst recht die schon lange bestehenden Anlagen gebaut werden müssen, deren Bau der Magistrat auf sechs Jahre verschoben habe.

Von demselben Paul Kühner wurde festgestellt, daß die Firma Hans Rätzer (die ehemalige Ladenstraße) indirekt dazu getrieben wurde, aus dem Haus auszuscheiden. Als jedoch bekannt wurde, daß die Firma Brandt die Räume mieten wollte, sei die fragliche Merseburger Firma dazwischengetreten. Also auch für die Arbeiterchaft sehr interessante Einzelheiten. Der Schlussheft war natürlich, daß die Kaufmänner in einer Untersuchung vom Magistrat Schutz vor solchen Untersuchungen fordern. Die Geschäftsbauern sind außerdem mit internen Angelegenheiten der Firma Dobrowitz und zwar in einer Form, daß selbst das „ML“ ablehnte, das zu veröffentlichen.

Nach den Berichten in der bürgerlichen Presse scheint Herr Riege wieder öffentlich aus Deputationsitzungen geplaudert zu haben. Was sagt der Magistrat dazu?

Die Schieberei auf dem Neumarkt

Vor dem holländischen Schwurgericht

Heute früh begann vor dem Schwurgericht in Halle unter Vorsitz von Landgerichtsrat Steloch der Prozeß gegen drei Kommunisten, den Brauer Alois, die aus Merseburg, den Bauarbeiter Hans Seybold aus Köstgen und den Matrosen Wilhelm Werner aus Bremen — sämtlich in Haft — wegen Mordversuch bzw. Totschlagsversuch. Dem Prozeß liegt die Schieberei auf dem Neumarkt in Merseburg am 20. August vorigen Jahres zugrunde, bei der von seiten der Kommunisten einige Schüsse auf die Polizei abgegeben wurden. Die Kommunisten hatten eine Auseinandersetzung mit einem ihrer Parteigenossen, einem gewissen Grundbach, gehabt, den man angeblich als Schießscheiße nutzbar machte. Als die Polizei in den Streit eingriff, wurde auf sie geschossen. Die drei Angeklagten wurden festgenommen. Sie sollen geschossen und sich damit des Mordversuchs, Totschlagsversuchs an den Brüdern Karl und Paul Grundbach sowie an den Polizeibeamten Ratmann und Müller schuldig gemacht haben. Alle drei leugnen ihre Tat. Maßgebend will io beruhten gewesen sein, daß er sich an nichts mehr erinnern kann. Seybold will im die Zeit auf dem Wege nach Köstgen gewesen sein und Werner will unschuldig verhaftet worden sein.

Eine umfangreiche Beweisaufnahme — 50 Zeugen — wird nun im Sachverhalt zu klären haben. Die Verhandlung wird zwei Tage dauern.

Wieder eine Leiche an der

Gestern mittags gegen 13 Uhr wurde von einem Stromarbeiter am Strandschloß die Leiche einer unbekannt, etwa 35jährigen Frau gefunden.

Einem Herzschlag erlegen ist gestern in der Nähe des Waldbades Leuna der Werksingenieur Karl E. aus Merseburg. Er brach unterwegs plötzlich tot zusammen.

Eine Ermittlung zu verhindern versuchte gestern in den Antikräutern eine größere Menge, aufstehender Kommunisten. Als die Polizei eintraf, verstreuten sich die Leute wieder.

Wochenversammlung, Karfreitag 4. Donnerstag, den 11. Februar 1933, von 10 bis 11 Uhr: allgemeine. Freitag, den 12. Februar 1933, von 15 bis 16 Uhr: Verkauf.

Kreis Querfurt

Das sind die Herren des 3. Reiches!

So geht es allen Arbeitern, wenn Demischnationale oder Nazis regieren würden

Jüchepflü. Vor längerer Zeit berichteten wir von einem Exzerzieren einer Stahlhelmgruppe von circa 30 Mann auf Rittergut Jüchepflü. Dabei wurden die Stahlhelmsoldaten längere Zeit von Herrn von Biebla beaufsichtigt. Auf der einen Seite lag gerade Herr von Biebla über schlechte Seiten, und es wird dabei sogar versucht, die Arbeiter um ihren verdienten Lohn zu bringen. Auf der anderen Seite aber, wenn es gilt, eine Schutztruppe für die Großgärtner auszubilden, kann es nicht genug heißen.

Ein besonders trauriger Fall von Terror gegen Arbeiter spielte sich dieser Tage in Jüchepflü ab. Der schon über 30 Jahre auf dem Rittergut beschäftigte Arbeiter Stollberg, der noch dazu Betriebsratsmitglied ist, wurde strichlos entlassen. Stollberg wollte ein Schwein schlachten und erbot sich beim Inspektor einen Tag Urlaub. Er erhielt ihn zwar auch, da er aber Herr von Biebla nicht selbst um Urlaub angegangen war, wurde er strichlos entlassen. Nach vier Tagen wurde er wieder eingestellt, aber unter der Bedingung, daß er folgen, ihm von Herrn von Biebla vorgelegten Kaders unterzeichnen sollte.

Der unterzeichnete landwirtschaftliche Arbeiter Karl Stollberg wird von der Gesamtarbeiterchaft Jüchepflü erneut eingestellt, mit der Bedingung, daß er sich nicht in der Wirtschaft

vorzunehmen Arbeiten zu unterziehen hat. Arbeitsüberbelastung und Widerstände zur Arbeit ohne vorherige rechtzeitige Abmeldung, ebenfalls Mißachtung und ungebührliche Betragen stellen triftige Entlassung nach sich. Bei fristloser Entlassung ist die Verfassung nach jeder Seite zu räumen.

Ich erlaube außerdem durch Unterzeichnet an, daß ich wegen des Lohnausfalls keine Ansprüche stelle, da ich trotz Entgegenkommen meines Arbeitgebers, für mich einen Entschmann stellen zu können, das nicht gelien und infolgedessen bestimmten einen Arbeitsausfall durch Gebenbleiben eines Gehaltens verurteilt habe, worfür der betreffende Betrag in Kursumfang gebracht worden ist.

Nach drei Tagen wurde Stollberg erneut entlassen, weil er sich weigerte, Vorzeichen zu unterzeichnen. Außerdem wurde ihm auch der Lohn für die drei Tage nicht ausbezahlt. Stollberg ist nun in großer Not. Bereits 8 Tage hatte er keinen verdienten Arbeitslohnunterstützung erhält er nicht, da er keine Beiträge gezahlt hat. Aus Vorstehendem geht hervor, wie es den Arbeitern ergehen würde, wenn die Landarbeiter zur Macht kämen. Die Landarbeiter in Jüchepflü mögen aber endlich erkennen, daß die Verhältnisse nicht zu verbessern werden können, wenn sie sich verhalten dem Deutschen Landarbeiterverband anschließen, nicht dem Stahlhelm, der sie im Stiche läßt und nur für die Herren da ist.

Gewerkschaftskartell Mächeln für Eiserner Front

Aufschreibende Mitteilungen über die Stilllegung von „Leonhardt“

Mächeln. Die Generalversammlung des Gewerkschaftskartells war trotz gegenteiliger Meinungen getragen von positivem Willen zu fruchtbringender Arbeit. Ein gleich zu Beginn der Sitzung zur Geschäftsordnung gestellter Antrag Wippert, die Sitzung abzubrechen und in einer Stunde im Gewerkschaftshaus weiterzugehen, verfiel der Ablehnung. Der vom Kollegen Geveher gegebene Geschäftsbericht löste eine lebhaft Diskussion aus. Erfolgreich ist, daß die Beteiligung an den einzelnen Sitzungen, trotz der Krise, auf und sogar besser wie 1930 war. Dem Appell des Kollegen Geveher, geschlossen zusammenzutreten und

die Eiserner Front zu stärken,

gläubte Genschel die „rote Einheitsfront“ entgegenhalten zu müssen. Er fand aber damit keine Gegenliebe und mußte sich hauptsächlich vom Kollegen Gels (Merseburg), der als Gast anwesend war, bittere Wahrheiten sagen lassen.

Eine Debatte entspann sich auch über die vorgenommene Pressensensibilisation und es herrschte volle Einmütigkeit darin, sie immer weiter auszubauen, um eine allgemeine Pressensituation zu erreichen.

Der vom Kassierer erstattete Kassenbericht zeigte, daß vieles für die Bewegung getan worden konnte und auch die Arbeit an der Jugend nicht unterlassen werden durfte. Im übrigen sind die Kassenverhältnisse stabil. Dem Kassierer wurde auf Antrag des Revisors ein einstimmig Entlassung erteilt. Bevor man zur Vorstandswahl schritt, wurde einem Antrag Wippert stattgegeben, der besagt, daß die Sitzungen abwechselnd in Mächeln und unterhalb stattfinden. Zur Vorstandswahl wurden zwei Vorschläge eingereicht, jedoch

der alte Vorstand mit überwälzender Mehrheit wiedergewählt.

Romisch berührt es, daß der linientreue Kassenführer Genschel als ersten Vorgesetzten den im Sommer aus seiner Partei ausgeschlossenen Kollegen Wippert zum Vorgesetzten vorschlug. Es wurde wieder beschlossen, die in Mächeln stattfindenden Sitzungen wieder im Gewerkschaftshaus abzuhalten, da mit dem neuen Wächter der Grund zum Weiden des Gewerkschaftshauses wegfiel.

Kollege Gels machte interessante Ausführungen über die Stilllegung der Grube „Leonhardt“.

Es geht daraus hervor, daß sie sehr wohl hätte vermieden werden können. Die indirekte Veranlassung ist nur in der Rücksicht auf die Rentabilität des Mächelwerkes zu suchen. Der vorgeschobene Grund „Abbaumanangel“ (30 000 Tonnen auf Stapel und wöchentlich 600 Tonnen Ueberproduktion) kann nicht stichhaltig sein, da bei Einlegung einer Festschicht pro Monat auf dem Mächelwert die ganze Ueberproduktion der „Leonhardt“ behoben wäre. Ein weiterer Grund für die Stilllegung sei in dem Willen der Direktion zu suchen,

die Bergschicht, und hauptsächlich die aus dem Arbeiterhande hervorgegangene Beamtenschaft, zu dezimieren und hernach durch holländische Akademiker zu ersetzen.

Trotz der schweren Zeit konnten aber unsere Gewerkschaftsvertreter erreichen, daß der Direktor schriftlich erklärte, bei Wiederaufnahme des Betriebs, mit Ausnahme der Zunder, außerdem können die Leute in ihren Wohnungen bleiben. Schwachstes Essen, die Portion für 25 Pf. wird ausbezahlt. Für Familien ist dieser Preis freilich zu hoch. Durch die Stilllegung sind 80 Prozent aller bisher Erwerbenden in Neumarkt arbeitslos! Sonderbar berührt das Verhalten des Oberbergates Liebenam von der Oberbergbehörde West-Galle. Brachte es doch wieder hohe Gehalts-

empfänger fertig, dem Landrat, als er zu sozialer Einsicht mochte, tuzerhand das Wort abzuschneiden. Nach unserer Kenntnis soll übrigens jetzt der Betrieb der „Leonhardt“ durch kostspielige Umbauten auf höchste technische Leistung gebracht werden.

Selbstmorde häufen sich

Lützenendorf. Dienstag gegen 10.30 Uhr hat der Dreher Herr J. aus Lützenendorf auf offener Straße einen Selbstmord durch Aufschneiden der Pulsader begangen. Seine Tat mißlang, da er nur die Beine des Handgelenks verletzete. Durch den herbeigerufenen Arzt wurde ein Notverband angelegt und die Ueberführung nach dem Krankenhaus in Querfurt angeordnet. Es ist das bereits der dritte Selbstmordveruch. Die Ursache scheint in ehestichen Zerwürfnissen zu liegen sein.

Neumar. Schneller Tod. Montag abend hielt der hiesige Bayern- und Trachtenverein in der Gemeindefesthalle Ludwig seine Übungsstunde ab. Dabei erlitt das Mitglied Franz Brodichelm beim Hiniausgehen plötzlich einen Herzschlag, der den Tod zur Folge hatte.

Nebra. Diebstahlten dem Gemeinde-Nachtmüchtere Görde resp. dessen Kucherkammer einen Leinwand. Görde selbst liegt seit langer Zeit im Krankenhaus. Während sein Vertreter im Dorfe die Runde machte, erbrachen die Diebe von der Dorfstraße aus das Fenster, holten eine Anzahl Würste, Speckstücke und Schinken heraus und verschwand im Dunkel der Nacht.

Nebra. Eine Stadtverordnetenversammlung findet am Sonnabend, den 13. Februar, abends 8 Uhr, im „Weißen Hof“ statt. Tagesordnung: Büromittel. Neumar der Verwaltungskommission. Sachvernehmung für den Ratsherbedatier. Die sozialdemokratische Fraktion hat eine Sitzung am 12. Februar, abends 8 Uhr.

Zur Stadtverordnetenversammlung müssen alle Arbeiter erscheinen, damit sie bei der Büromittel wieder das wahre Gesicht der kommunistischen Fraktion kennen lernen. Zum vierten Male wird der Vorsteher gewählt. An den letzten Tagen sind stets die Maskenfraktion ihre Stimme den Bürgerlichen. Diese Sitzung findet im Rahmen des Kampfes um den Reichstisum. Ob wohl jetzt die Kommunisten sich eines anderen besonnen haben? Jetzt müssen sie Farbe bekennen, ob gegen oder für Reichstisum!

Neumarkt. Brennholzverkauf. Donnerstag den 11. Februar, findet von 9 Uhr an im Schlosshof zum weißen Hof eine Brennholzverkaufsstelle statt. Es kommen etwa 1200 Kubmeter Brennholz, Knüppel Reis 1 St. von Gläse, Rot, und Weißbuche, Ahorn, Kiefer, Eiche, Birke, Linde, Alpe, Fichte und Tanne zur Versteigerung.

Saalkreis

Aberrall Vorstoß der Eisernen Front

Teicha. Endlich ist es auch hier wieder möglich gewesen, eine öffentliche S.B.D.-Versammlung in Ruhe durchzuführen. Über 200 Personen verfolgten aufmerksam die Ausführungen des Genossen Fritz Dreßler. Die zahlreich anwesenden Kommunisten (ein großer Teil aus den umliegenden Dörfern) machten kaum einige schäudernde Zwischenrufe. Genosse Dreßler zeigte in seinem Referat die immer schärfer werdende Zuspitzung der kapitalistischen Wirtschaftskrise und die damit verbundene Verpoletisierung immer größerer Schichten des Mittelstandes. Die Befahren des Reichstisums und der sozialen Reaktion fordern

Damen-Mäntel

auch während der Weißen Wochen enorm billig

durch sehr tiefe Preissenkung

bei Dobkowitz

Zimmendorfer Rundschau

Das Spiegelbild der Zimmendorfer politischen Meinungen, das Gemeindeparlament, nicht schon monatlich, sondern wöchentlich und monatlich regulierten den Geschäftsgang der Gemeinde in einer Weise, daß bei einer regulären Mitwirkung der Gemeinderatsmitglieder eine andere Regelung getroffen worden wäre, die mehr im Interesse der notleidenden Arbeiterschaft gelegen hätte. Dabei steigen die Ausgaben der Gemeinde bei der wachsenden Zahl der Wohlfahrtsvereine immer mehr, während die Einnahmen durch die sinkende Rauffahrt der Wägen keinen Ausgleich schaffen. Und es ist doch heute schon so, daß durch die fortgesetzten Lohnrückstellungen

das Einkommen der Zimmendorfer nur wenig über dem der Arbeiterklasse liegt. Dabei sind die härtesten Lohnsenkungen in Zimmendorf von der Arbeiterklasse, die immer noch eine bei den heutigen Zinsjahren ansehnliche Dividende verteilt, sowie von der Arbeiterklasse und in der Landwirtschaft vorgenommen. Daß dadurch leicht eine Verteilungsungleichheit entsteht, greift die Zeit früher oder später immer auswirkt, ist selbstverständlich. Besonders unsere Auftragsgegenstände mögen nicht glauben, daß die Art, wie sie jetzt die Zeit gegenüber ihren Belegschaften oft aussetzen, reiflos verfahren werden wird.

Die Nazis versuchen immer wieder, in unserem Orte Fuß zu fassen. Scheinbar gelingt es aber Herrn Koch nicht, seine Junglingsjahre durch einige Jahre zu verlinken, trotz 1200 Wählerstimmen bei der letzten Reichstagswahl 1930. Um so empfindlicher sind die Kommunisten an der Arbeit, die Nazis in ihre rote Einheitsfront zu spannen. Daß ehemalige Offiziere besonders bei den Kommunisten gefürchtet werden, beweist, daß sie auf einer ihrer Verammlungen einladungen den Referenten als „Leutnant a. D.“ angaben. Das Schlusswort des Herrn Leutnants im Kreise seiner Antifa wird dann wohl heißen: „Silberleutnant! Unserem obersten Kriegsherrn Ernst Thälmann ein freieschendes Hurra!“ Was den Kommunisten überhört.

Einigkeit der Arbeiterklasse. In der Diskussion sprachen Richter für die SPD und Schönig angeblich für die SPD. Beide befehligen sich eines sachlichen Tones, wie man ihn von dieser Seite selten genöhnt ist. Schönig entpuppte sich aber in der Diskussion als Mitglied der SPD. Er halte unter fallenden Zimmendorf als das Wort erwidern. (Der Kommunist: Als einem weiteren Redner des Kampfbundes das Wort nicht erteilt wurde, verließen die Rednerinnen wie üblich den Saal. In einem kühnen Schlusswort ließ Genosse Fischer die Verammlungen zu Ende. Die Verammlungen war ein Erfolg für die Partei und hat gezeigt, daß es auch in Zeida wieder vorwärts geht.

Kommunisten fürchten die Wahrheit
Ziheren. Am Freitag fand eine öffentliche Verammlung der Sozialdemokratie statt, die sehr lebhaft befehigt und die große Verammlung seit 1928 war, vor der ehemalige Volksbeauftragte Emil Barth sprach. Keine Partei hat seitdem ein so volles Haus gehabt. Das Referat des Landtagsabgeordneten Genossen Möller wurde mit größter Ruhe und Aufmerksamkeit angehört. Die SPD hatte als Diskussionsredner den halsstarrigen Redner nicht anders zu tun hatte, als seine 1 1/2 stündigen Redezettel nicht anders zu tun hatte, als seine früheren Redezettel. Der Redner sprach er nicht zuletzt sein Unverständnis über den verstand, herunterzuziehen. Als er am Schluss seiner Redezettel eine Resolution für den „roten Kandidaten“ Thälmann dem Verammlungsleiter zur Verlesung und Abtinnung anbot, wurde ihm das Wort entzogen und er aus dem Saal gewiesen. Das war ein Grund für die Kommunisten, den Saal zu verlassen. Trotzdem über die Hälfte den Saal verließ, hörten noch über 100 Personen das Schlusswort mit größter Aufmerksamkeit. Es wurde festgestellt, daß die meisten Kommunisten in Zimmendorf eine sehr feige sind, nur bei der SPD. versuchen sie zu hören. Die Verammlung wurde ein voller Erfolg unserer Partei.

Ziheren. Sittlichkeitsverbrechen. Die bürgerliche Presse meldet aus Ziheren von einem Sittlichkeitsverbrechen an einem 17jährigen Mädchen. Als Täter soll ein circa 60 Jahre alter Einzelweib und ein über 30 Jahre alter Erwerbsloser in Frage kommen. Wieviel sich der Verdacht erweist, können wir noch nicht feststellen, da der Untersuchungsrichter sich mit der Frage schon befehigt. Feststellen wollen wir nur, daß die verurteilten Täter die größten Schreier und Störer in unseren Verammlungen waren.

Canena. Einbruch in die Schule. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag drangen Diebe in das Amtszimmer der Schule ein und stahlen den Schulfund. Es ist ein Viehrohren Regenschirm, Fabrikat Seid. Vor Ankauf wird gewarnt. Bei eventuellem Angebot wolle man die Polizei benachrichtigen.

Mansfelder Kreise
Wandlere. Eiserne Front. Vor einigen Tagen fand eine Funktionärsmittung der freien Gewerkschaften und Arbeitersportorganisationen statt. Nach kurzer Aussprache wurde beschlossene, den Angriffen gegen die Republik aus hier einen Tamm entgegenzusetzen. Am kommenden Sonnabend findet eine große Kundgebung statt.

Kreis Jorgau
Jorgau (Stadt)
Das Reichsbanner in höchster Alarmbereitschaft
Die Generalverammlung des Jorgauer Reichsbanners erzielte einen sehr guten Erfolg auf. Kamerad Trautwein gab den Geschäftsbericht, der den Aufstieg der Mitgliedschaft im letzten Geschäftsjahr aufzeigte. Die Wahlen zum Vorstand hatten folgendes Ergebnis: 1. Vorsitzender Kamerad Trautwein, 2. Vorsitzender Kamerad Angellert, Kassierer Kam. Schneider, 2. Kassierer Kam. Mikriens, Schriftführer Kam. Gich, 2. Schriftführer Kam. Münzberger, Technischer Beiter Kam. Albring, Beisitzer die Kameraden George und Wipfische. Referenten Lindner und Alfred Stein. Die Ausführungen zur Bildung der „Eisernen Front“, die Kamerad Trautwein

manipuliert überhaupt Veranlassung gibt, sich gegen die „Eiserne Front“ zu wenden, ist ihnen überhört selbst noch nicht klar. Denn wenn wirklich die Nazis einmal versuchen sollten, Loszuschlagen, wird keinem die Hilfe der „Eisernen Front“ so willkommen sein, wie den Kommunisten.

Die Grundzüge der „Eisernen Front“ in Zimmendorf ist geschaffen durch die arbeitslosen Funktionäre. Die Erweiterung dieser Arbeit durch Parteigenossen, Gewerkschaftler und Sportler ist im Gange, ohne daß dabei das übliche Geschrei unserer Gegner gemacht wird, denn auf den Endeffekt kommt es an.

Zugleich soll in der nächsten Zeit endlich von den freien Gewerkschaften ein Erwerbslosenausflug gebildet werden, der den Erwerbslosen mit Rat und Tat zur Seite steht. Es geht nicht an, daß einige NSD-Verte, die allerdings ganz schöne Einnahmen haben, sich als Vertreter sämtlicher Erwerbslosen aufspielen. Schließlich ist es sogar Pflicht der freien Gewerkschaften, sich ihrer Mitglieder am Orte mehr als bisher anzunehmen, solange sie mindestens das Sechsfache an Mitglieder haben als die NSD. Dann müssen aber endlich auch mal die Kommunisten, die als Freigewerkschaftler Propaganda für die NSD machen, zeigen, zu wem sie eigentlich gehören.

Ein schwacher Rückblick für wenige Erwerbslose besteht darin, daß die Eisenindustrie, die nun schon monatelang von zwei Schupos getrennt beherrscht wird, im Freizugsgebiet ausgebeffert werden soll. Damit wird endlich dem endlich unmöglichen Zustand ein Ende bereitet werden.

Ein besonders erfreuliches Zeichen ist die Parteibelegung am Orte. Trotz aller Höhe und Verunglimpfungen ist ein Kreis Zugang an Mitgliedern zu verzeichnen. Ein Hinweis dafür, daß die sachliche Arbeit unserer Partei am Orte von vielen trotz der Wirtschaftskrisis höher eingeschätzt wird, als unser Gegnern lieb ist.

gab, wurden mit großem Beifall unterfritten. Die Torgauer Kameraden sind in höchster Alarmbereitschaft. Am 21. Februar findet unter der Devise der „Eisernen Front“ eine Abendveranstaltung im Lokal „Bürgergarten“ statt.

Neue Linie im Gewerkschaftskampf
Annaburg. Der Ortsausschuss des ADGB hielt am 5. Februar seine Hauptversammlung ab. Der Jahresbericht des Vorjahres bewies, daß der Ortsausschuss auch im verflochtenen Jahre praktische Arbeit im Sinne der freien Gewerkschaften geleistet hat. Einzelverweise konnte der Kassierer berichten, daß die Kasserverhältnisse trotz der Wirtschaftskrisis gute sind. Bei der Wahl des Vorstandes wurden alle Kollegen der Antifaschistischen Richtung mit 12 gegen 2 Stimmen wiedergewählt.

Die zwei Opponenten glaubten mit allerlei Märgen gegen die freien Gewerkschaften ins Feld ziehen zu können, sie wurden aber von den Delegierten zurückgewiesen. Die Sitzung endete mit der Mahnung, sich in den Dienst der Eisernen Front zu stellen.

Kreis Schweinitz

Kreisversammlung der Arbeitsinvaliden
Eine von allen Delegierten des Kreises Schweinitz gebuchte Konferenz des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden fand am Sonntag in Herzberg statt. Genosse Eulitz berichtete über die Arbeit im Kreis und Genosse Ridel (Salle) über die Arbeiten im Bezirk. An die beiden Referate schloß sich eine Aussprache an. Anschließend fanden die Wahlen der Kreisleitung statt, die wesentliche Veränderungen ergaben. Im Anschluß hieran fand noch eine Mitgliederverammlung der Herzberger Ortsgruppe statt.

Schleben. Aufgefällige Einbrüche. Zeit mehreren Monaten zuletzt in der Nacht vom 6. zum 7. Februar, wurden die bei Getreidehandlung der Firma Küppers in Berga bei Schlieben im Kreise Schweinitz durch vier aufeinander folgende Einbrüche ganz erhebliche Mengen Getreide, Wehl usw. gestohlen, ohne daß es der örtlichen Polizeiverwaltung trotz eifriger Bemühungen bisher gelungen war, die Täter zu ermitteln. Beamte der Landestrinapoliizeinstelle Halle konnten nunmehr in drei Tagen in Berga diese Getreidehändler auffindern. Als Täter kommt ein 17jähriger Bergauer Landwirt in Frage, der nach anfänglichem hartnäckigen Leugnen ein umfassendes Geständnis abgelegt hat.

Kreis Liebenwerda
Wieder eine Amtsverfehlung
Der Magistrat wird mitgeteilt:
Gegenläufig einer unbemerkten Revision der Stadtsparkasse wurden Unregelmäßigkeiten des Kassierers in Höhe von etwa 700 RM festgestellt. Der Kassierer Janotte wurde sofort vom Amte suspendiert.

Dazu schreibt unser Berichterstatter: Schon wieder ein neuer Fall, der unsere Stadt in kein gutes Licht stellt! Es hat schon einmal von sich reden gemacht, feinerzeit war er Rechtsanwalt bei der Kasse. Als solcher hat er selbständig Kredite gegeben. Ein eingeleitetes Inzivilverfahren endete zu seinem Gunsten, und er mußte wieder in Dienst gestellt werden.

Sport und Spiel
Arbeiterportier, auch euch gilt es!
Bundesmitgliedern von Nazis überfallen.
Am 7. Februar überfielen in Altona Nazis sechs Mitglieder des Arbeiter-Turn- und Sportbundes, die sich auf dem Nachhauseweg vom Fußballspiel um die Norddeutsche Kreismeisterschaft des TSV 23 befanden. Ein Ueberfallkommando verhaftete 16 Nationalsozialisten.

Um ein Sittlichkeitsverbrechen zu verüben, überfiel am 30. Januar im Volkshaus zu Jena ein junger Mann drei Arbeiterturnerinnen, die sich nach einer Tagung auf ihr Zimmer zur Ruhe begeben hatten. Durch den Widerstand der Turnerinnen mußte er flüchten. Er lag dabei zwei mal ihre entgegengesetzten Personen mit der Handtasche blutig. Bei der Verhaftung erklärten die anwesenden Arbeiter portier: „Was wollt ihr denn, ihr armen Sozialdemokraten, eure Tage sind gezählt, unser Adolf wird es euch schon befohlen.“

Arbeiterportier, wollt ihr, daß noch mehr solcher Ueberfälle erfolgen? Seht Euch zur Wehr, merdet alle alt in der Eisernen Front!

Die Schwerathletik in der SA 63.

Nach dem Bericht des Vorstehers vom Reichsausschuss für Schwerathletik in der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale, Gustav Müller (Deutschland), werden Ringen, Boxen, Judo, Judo und Gewichtheben in folgenden 17 Ländern betrieben: Belgien, Dänemark, England, Frankreich, Holland, Niederlande, Finnland, Frankreich, Lettland, Polen, Tschechoslowakei, Schweden, Ungarn, in Schwedensomalischen Arbeiter-Turn- und Sportbünde und im Deutsch-Schwedischen Arbeiter-Turn- und Sportbunde. Mit dem der SA 23, auf befreundeten notwendigen Arbeiterportierbund hat sich ein reizes, sehr zufriedenstellender sportlicher Fortschritt entwickelt. Komplexen beteiligt sich auch als Gast an den olympischen Wettkämpfen in Wien. Die Schwerathletik nahm bei dem 2. Arbeiterolympia 1931 in Wien einen großen Raum im Programm ein und fand ein sehr reichhaltiges und begeistertes Publikum.

Die Bedeutung der in der Sozialistischen Arbeiter-Sport-Internationale (SA 23) zusammengeschlossenen Arbeiterportierbewegung wird erfreulicherweise auch in der sozialistischen Arbeiterzeitung „Licht und Schatten“ der SA 23, die Zeitschrift der Sozialistischen Partei im französischen Schuttsaat Lunis, veröffentlicht. Seit Jahresanfang laufend Nachrichten aus dem Gebiet der SA 23.

Arbeiterportier zählten 738 Menschen

Der Arbeiter-Wasserrettungsdiens des deutschen Arbeiter-Turn- und Sportbundes hat im Jahre 1931 die Zahl seiner Wochen an den Flüssen und Seen des Reichsgebietes von 265 auf 260 erhöhen können. 738 Menschen, die mit dem Tode des Ertrinkens rangen, wurden von den Arbeiter-Wasserrettungsdiens von Flüssen gerettet. Die Zahl der freiwillig geleisteten Dienststunden liegt von 129.942 auf 173.094. Der Arbeiter-Wasserrettungsdiens ist eine gemeinnützige Einrichtung des Arbeiter-Turn- und Sportbundes und wird von dessen Wasserportieren aus Deutschland betrieben.

Gemischte Sportneujahresfesten

In der Stadt Fladitz gewann Kanada das Eishockeispiel gegen Deutschland 5:0. Polen unterlag 0:10 gegen Kanada. Im Dreiberbol spielte die Schweiz mit 2:05:88 und 2:07:23 (2:39) gegen Österreich. In der Fußball-Weltmeisterschaft 1930 in Uruguay, die im Juli 1930 stattfand, gewann die deutsche Mannschaft mit 2:0:10 gegen die amerikanische Mannschaft.

Die Neuposter Postkommission hat den Postloft gegen Max Schmeling und seinen Manager Joe Jacobs aufgehoben. Sie hat damit Schmeling als Weltmeister anerkannt und Nord und den Sieger des kommenden Kampfes Schmeling gegen Nord als rechtmäßigen Weltmeister anerkannt.

Sportamtliche Bekanntmachungen
1. Berlin (Hambeln). Die 3. Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931.

1. Berlin (Hambeln). Die 3. Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931.

1. Berlin (Hambeln). Die 3. Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931. Die Schmeling-Weltmeisterschaft in Berlin am 14. Februar 1931.

Produktionen des 9. Februars
Leipzig: 222-226 (222-226). Magdeburg: 208-212 (208-212). Safer: 140-150 (140-150).

Verammlungen der SA 23, die Zeitschrift der Sozialistischen Partei im französischen Schuttsaat Lunis, veröffentlicht. Seit Jahresanfang laufend Nachrichten aus dem Gebiet der SA 23.

An Zucker sparen? Grundverkehrt!
Der Körper braucht ihn Zucker nährt!
Modern eingeleitetes Fremdenzimmer mit fließendem Wasser. Großes Bier- u. Speisestaurant mit Frühstücksbüfett. Eines Fluchens mit Küchlein.
Hotel Weltkugel am Bahnhof

Nazi-Übungen auf Reichswirtschaftsgebäude!

Neutralität, Herr Groener?

Hilflos Berliner Bürgerkriegsdarmer, vor deren wechsellagerndem Charakter man vor allem im Reichswirtschaftsministerium die Augen verschließt, hält auf dem bei Berlin gehaltenen Tagungsabend der Reichswirtschaftsminister Groener (siehe Längere Zeit) regelmäßig Reden über die Lage der Reichswirtschaft. „Seit Wochen werden an jedem Sonntag auf den Exerzierplätzen von Döberitz großangelegte Feldübungen abgehalten. Die Teilnehmer an diesen Aufmärschen sind Nationalsozialisten. In den letzten Wochen wurden bei jeder Feldübung etwa 3000 Mann eingesetzt. Sie kommen in der Hauptsache aus Berlin. Nach der Fahrt ins Spandauer geht ein Teil zu Fuß über Staden nach Döberitz; ein anderer Teil fährt die Fünfkilometer weite Strecke von dort bis zum Exerzierplatz; wieder andere Gruppen bewegen zu Fuß auf Motorrädern, Fahrrädern und Autos die Heerstraße; und so ist an jedem Sonntag auf den Zugangsstraßen nach Döberitz ein Betrieb wie bei einer Mobilisierung. Die Übungen gehen auf dem Gelände der Reichs-

wehr vor sich. Vor den Eingängen stehen Soldaten als Posten; das sind die Eingänge, an denen das Schicksal jeder Zivilperson nur mit Genehmigung der Kommandantur passieren dürfen. Die Posten sind polizistisch, und daraus ergibt sich, daß diese Feldübungen mit der Genehmigung der Reichswirtschaftsminister vor sich gehen.

Jetzt ergibt sich die Frage, wie sich diese nationalsozialistischen Feldübungen mit dem Grundsatz der politischen Neutralität der Reichswirtschaft vereinbaren lassen!

Dieses Jubiläum selber wegen ist eine Folge der Lärmung. Die offensichtlich nationalsozialistischen Übungen legen unter neutraler Flagge die Mitglieder erhalten pro forma eine Mitgliederkarte des Vereins „Deutscher Volkssport“ (Volkssportklub) und zahlen jeden Sonntag 10 Pf. Eintrittsgeld und außerdem noch irgendeinen Monatsbeitrag, damit die Sache harmlos ausfällt. Der „Volkssportklub“ besteht in der militärischen Ausbildung aus; es werden alle diejenigen theoretischen und praktischen Übungen abgehalten, die zur „gewalttätigen Eroberung und Sicherung der politischen Macht“ nötig sind. Auf die Dienstverpflichtung sind Retruken des Dritten Reiches nicht verpflichtet;

denn sie brachten auf dem Heimmarkt laut und ungeniert davon, wie man die diesmal wieder gebüht und geschliffen habe.

Auf jedem Sonntag wurde auf dem letzten Sonntag auf der Heerstraße von den Nationalsozialisten ein Terror ausgeübt. Der offensichtlich in den letzten benannten Feldübungen zurzichte. Die Teilnehmer wurden beauftragt, eine Tagungsgruppe jüdischer Ausländer wurden beauftragt, einer wurde vom Räder gerissen und verprügelt; als den anderen gab chungslos die Wege fahrenden Arbeiterinnen das gleiche Schicksal blühen sollte, trat ein „Führer“ dazwischen und ermöglichte die „Flucht“ der Arbeiterinnen, die dann auch unter dem brüllenden Gelächter der Nationalsozialisten geliefen. Folgte! Sie tam erst, als dies vorbei war. Die an diesem Vorgang beteiligten Hitlerleute spöhnen unterdessen mit dummschwärmelndem Gesicht ihres Weges; als die Polizei außer Sicht war, bekamen die Ritzelsteinen zum Neuen.

Das sind Szenenproben für einen Bürgerkrieg; die technische Vorbereitung erfolgt auf dem Gelände der Republik. Wir fragen, wann mit diesem Standbild gemacht wird. Die Reichswirtschaftsminister müssen gezwungen werden, von oben her einzugreifen.

Der Groener-Erlass

Eine unwillkürliche Herausforderung des Reichsbanners

Der Reichswirtschaftsminister hat unter dem 29. Januar im Einvernehmen mit dem Reichsanwalt einen Erlass an die Wirtschaft gerichtet, in dem er sich mit der psychologischen und staatspolitischen Seite der Wehrverbände befaßt. In dem Erlass heißt es:

„1. Zur solche Wehrverbände haben Lebensberechtigung, die die nationalen und staatspolitischen Ideale pflegen, und die ihre Hauptaufgabe in der körperlichen und geistigen Erziehung ihrer Mitglieder sehen. 2. Jede militärische Bestätigung der Verbände lehne ich als unzulässige Soldatenbespielerei ab. Was ich aber dazugehörig ist, die in der Übung verboten sind, treffen, werde ich dagegen einschreiten. 3. Die Annahme politischer oder sonstiger staatslicher Befugnisse durch die Verbände werde ich stets auf das schärfste bekämpfen. Die geringste Nachgiebigkeit auf diesem Gebiet bedeutet eine Dektifizierung der Wehrmacht und Polizei, der berufenen Hüter der staatlichen Ordnung. Deshalb werde ich auch die Vorbereitung einer Hilfspolizei, wie sie fernerzeit in den Aufgaben eigener Reichsbannertruppe hätte, sowie die Organisierung anderer Gefolgsorgane, wie sie Herr Dr. Bell in Heßen vorzuschmeckt, niemals dulden. Derartige Organisationen führen leichtes Gebeis zu Arbeiter- und Soldatenräden oder ähnlichen Revolutionen. Wenn außergewöhnliche Maßnahmen zur Aufrechterhaltung von Ruhe und Ordnung nötig sind, so stehen dem Herrn Reichspräsidenten die gesetzlichen Machtmittel des Staates dazu zur Verfügung. Wenigstens die Gemütern. Diktatorisch - Ärmern und Proletariatsmännern kann ich die Verfügung geben, daß die legalen Machtmittel des Staates inaktiv und ausschließlich sind, um jeden berechtigten Versuch im Reine zu ersticken, und ich möchte auch keinen Zweifel darüber aufkommen lassen, daß ich diese Machtmittel des Staates nötigenfalls ohne Zögern und rückhaltlos einsetzeln gemäß bin.“

Der Erlass des Erlasses, der nach seinem Inhalt und nach seiner Stillierung merkwürdig anmutet, ist die Frage gewidmet, „wann ein Wehrverband aus politischen Gründen von der Einstellung in die Reichswirtschaft auszuscheiden sind.“ Es handelt sich hier um den Erlass, den wir bereits dieser Tage registriert haben und der von der Einstellung in die Reichswirtschaft für die Zukunft nur Kommissarisch ausschließt, während er der von Nazis nicht widerspricht, ohne daß darauf jedoch ausdrücklich hingewiesen wird. Insofern reißt der Erlass einen Widerspruch an den

anderen. Er schließt beispielsweise von der Einstellung ganz generell Mitglieder von Parteien und Verbänden aus, die dem Programm des Reichsbanners zustimmen. Von den Kommunisten wird ausdrücklich gesagt, daß sie die gewalttätige Mordanschläge auf ihren Programmen wollen, während sich der Erlass über das Wollen der Nationalsozialisten ausschweift, obwohl sie nach der Auffassung hoher Gerichte ebenso den Sturz des bestehenden Staates und zwar mit allen Mitteln erlören. Welche Gründe hat der Reichswirtschaftsminister dafür, daß er trotz der Auffassung hoher Gerichte über die Ziele der Reichswirtschaft, die kommunistischen Parteimitglieder hinsichtlich der Einstellung in die Reichswirtschaft in Zukunft schlechter behandelt wissen will als die Mitglieder der Hitler-Partei? Wahrheitsgemäß nur die Zulage Hitlers, daß er legal zur Macht will. Unterdessen aber reden seine Unterführer im Lande tagtäglich das Gegenteil! In der Wehrerbteilung hört man jedoch zur Zeit nur die eine Seite — und das dürfte keine bestimten Grund haben!

Eine Taktlosigkeit insonderheit ist es, die Bestrebungen des Reichsbanners mit den Plänen des Nationalsozialismus Dr. Bell in einem Atem zu nennen. Das Reichsbanner hat die Pflicht, im Falle der Not die treu zur Verfügung stehenden Polizei- und Wehrverbänden nach zu unterstützen. Ein solches Vorgehen verbietet die Reichswirtschaftsminister, wenn man, wenn man ihre Vermittlung für unnötig und unzumutbar hält. Gabe es kein Reichsbanner, so hätte die Regierung Brüning-Groener schon längst eine Regierung Hitler-Eplog Platz machen müssen. Darum ist die ganz überflüssige Anrempelung des Reichsbanners nicht nur das Gegenteil von taktvoll, sondern auch das Gegenteil von politisch klug.

Mit Erstaunen vernimmt man, daß dieser Reichswirtschaftsminister mit Zustimmung des Reichsanwalters erteilt worden ist. Wehr dazu zu sagen hindert uns nicht die Notverordnung, sondern nur die Ermüdung, daß jetzt der Kampf gegen die hartnäckigen Reaktionen das Entscheidende ist und daß sonst notwendige Maßnahmen unternommen werden zurückgestellt werden müssen. Wir glauben, das man auch auf der anderen Seite für diese Ermüdung etwas Verantwortlich beifügt; das sollte auch für sie ein Grund sein, unwillkürliche Herausforderungen zu vermeiden.

Sozialpolitik und Bergarbeiter

Forderungen der gewerkschaftlichen Organisation

Böhm, 9. Februar (Eigenbericht).

Die Reichskonferenz des Bergbauindustriearbeiter-Verbandes in Böhmen fand am Sonntag ihren Abschied mit verschiedenen bedeutsamen Willensänderungen.

Die Stellung des Verbandes in der Frage der internationalen Kohlenverfälschung wurde unterdrückt durch die einstimmige Annahme einer Entschließung, in der die Konferenz dahingehend

Kathisierung des Genet Arbeitssittens

für den Bergbau forbert. Die Reichsregierung müsse auf der für April vorgeschlagenen Konferenz der Kohlenländer in politischer Weise für die unverzügliche Inkraftsetzung dieses Abkommens eintreten. Die Befolgung der Genet Richtlinien ist eine nützliche Kohlenpolitik als die gegenseitigen Abhängigkeitsverhältnisse der Kohlenländer. Gegen die Erlegung des Kameradenschaftsgedinges durch das Ein-Wann-Gebirge mit seinen traurigen Folgen und seiner unrichtigen Anteilerteil wandte sich die Konferenz ebenfalls in völliger Einmütigkeit. Die sozialpolitischen Beratungen fanden ihre Zusammenfassung in einer einstimmigen angenommenen Entschließung, die eingehend

Zur Anknüpfung- und Arbeitslosigkeit

Stellung nimmt. Die Zustände in der Sozialversicherung seien unannehmbar geworden. Die Bestimmungen, wonach beim Zusammenreffen von Renten aus mehreren Versicherungsartgen stets ein

Teil — und oft eine ganze Rente — in Wegfall komme, bedeuten eine große Ungerechtigkeit. Sehr vielen Unfall- und Berufslosenrentenempfänger werden dadurch 40 bis 50 Proz. ihrer bisherigen Bezüge genommen. Alle Unfallbesetzten erhielten künftig nur einen kleinen Teil und Schwererletzte überhaupt keine Leistungen mehr aus Versicherungsbezügen, in die sie jahrelang sehr hohe Beiträge zahlten. Besonders hart würden dadurch die unglücklichen Bergarbeiter betroffen, die ihre Beiträge in der Knappschafts-Pensionsversicherung und in der Invalidenversicherung zahlten. Unverständlich ist kein Maßnahmen, durch die

In der Unfallversicherung

Renten unter 20 Proz. ganz und von 20 Proz. nach zwei Jahren vollständig fortfallen. Die dadurch entstehenden Härten seien katastrophal. In der Knappschaftsversicherung hätten sich die Verhältnisse ebenfalls verschlechtert. Die Reichsregierung müsse unverzüglich Schritte unternehmen, damit die Knappschafts-Pensionsversicherung auf eine glücklichere Grundlage gestellt werde. Die Erhebung einer Produktionsumlage ließe sich umgehen. Der Verband wiederholte daher diese Forderung nochmals ausdrücklich. Eine Beiprüfung aber

Arbeitslosigkeit

— so schließt die sozialpolitische Willensänderung — wäre unerschütterlich. Die Einführung des Krümpersystems müsse vor allem im Hinblick auf seinen Klassenentlastungen mit größtem Nachdruck angegriffen werden.

Der mißglückte „Vorstoß“

Erfolgreiche Abwehr der Verleumdungen

Der Amtliche Preussische Pressedienst hat am 1. Februar das journalistische Verfahren der Zeitschrift „Der Vorstoß“ gebührend getrennt, die in einem auf völlig unzureichendem Material aufgebauten Aufsatz eine Reihe von Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens dadurch zu diskreditieren suchte, daß sie ihnen ungebührlich hohe Rebenzölge, z. B. aus staatlichen Unternehmen, nachzählten. Inzwischen haben diese Persönlichkeiten durch präzisierende Berichtigungen die objektive Unmöglichkeit der aufgeführten Behauptungen eingehend dargelegt, und es ist mir fernzudenken, daß der „Vorstoß“ diese Berichtigungen — nicht einmal in der präzisierenden vorgeschriebenen Form — ohne ein Wort des Bedauerns darüber wiederabgedruckt, daß er einer Reihe von Männern des öffentlichen Lebens unredlich zu nahe getreten ist. Er mußte sich sogar darüber, daß man in den betreffenden Kreisen so empfindlich gemerkt ist. Wir wünschen, daß man im „Vorstoß“ etwas empfindlicher gegenüber den Anforderungen journalistischer Sorgfalt und Korrektheit wäre!

Einige Tageszeitungen hatten im guten Glauben auf die allgemeinen Redaktionsgepländerten der erwähnten deutschen Presse die Behauptungen des „Vorstoß“ übernommen und mußten nun ebenfalls die präzisierende Berichtigung bringen. Die „Ameisen-Wirtschaftliche Zeitung“ hat etwas, was der „Vorstoß“ verurteilt hat, sie bedauert diese „Verführung“ durch den „Vorstoß“, und die „Ameisen-Zeitung“ erklärt ausdrücklich, daß vom „Vorstoß“ nicht nach dem selbstherrlich ähnlchen Grundbesitz verfahren worden ist. In den Angaben, die einer Redaktion gemeldet wurden, auf die sie zu prüfen. Die kritischen Verurteilungen aus ihm politisch nachteiligen Kreisen sollten dem „Vorstoß“ zeigen, daß es nicht genügt, den guten Willen zu haben. „Einfachheit“ etwas am Zeuge zu sitzen und dabei auch staatliche Unternehmen diskreditieren, sondern daß man bei solchen Vorstößen doch wenigstens gewisse reaktionelle und in der deutschen Presse heute zum Glück noch übliche Gepflogenheiten beachten muß.

Zür und gegen das Zugabewesen

Was werden die amtlichen Stellen tun?

Die Mittelschüler erleben zur Zeit mit allen Mitteln ein Verbot des Zugabewesens. Gerabewesensverbot überholt arbeiten sie hinter den Kulissen, um bei den Regierungsstellen das Zugabewesens durchzuführen. Die Interessenten machen sich wegen der volkswirtschaftlichen Auswirkung eines solchen Verbot keine Sorgen. Um so mehr ist die Öffentlichkeit und Regierung diesen Auswirkungen ihr Augenmerk schenken. Allen in der Vorgezähltenindustrie würde ein Zugabewesensverbot nach den Ermittlungen des Heranbildenden Bundes, Teufel und von Bescheiden aus zu Ohn und Vor! bringer — etwa ein Fünftel der jetzt noch in der Vorgezähltenindustrie Tätigen.

Die Vorgesetzten der von einem eventuellen Zugabewesensverbot bedrohten Vorgezähltenarbeiten haben sich angelehrt der großen Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit, unter denen sie bereits zu leiden haben, mit energiegelassen Protestschreiben an ihre Organisation gemeldet. Der Verband möge alles tun, um in der jetzigen Zeit die Vermehrung der Arbeitslosigkeit zu verhindern.

Auch die Konsumgenossenschaften treten für das Zugabewesensverbot ein. Die genossenschaftlich organisierten Vorgezähltenarbeiter betonen demgegenüber, daß sich ein Verbot vor allem für Thüringen und Oberfranken mit seinen stark entvölkerten Genossenschaften katastrophal auswirken müßte. Manche Stadt und Gemeinde würde infolge der mit einem Zugabewesensverbot verbundenen Betriebs einstellen ruiniert, und die Konsumvereine in den betroffenen Orten müßten schwer darunter leiden. In einer Zeit so großer Arbeitslosigkeit dürften diese Gelege erteilen werden, die Arbeitslosigkeit, Elend und Not vergrößern.

Börsen, Märkte und Handel

Berliner Getreidebörse vom 9. Februar

Matter bei großer Weizenangebot

Die Berliner Weizenbörse beendete am Dienstag in matter Haltung. Die Kurse für Roggen sowie ein Markt für Getreide noch etwas anziehen, da das Angebot weiter sehr knapp war.

	9. Februar	8. Februar
242 - 44	241 - 243	
194 - 198	193 - 195	
192 - 194	191 - 193	
152 - 157	151 - 157	
29,00 - 29,00	29,00 - 29,00	
27,20 - 29,00	27,00 - 29,00	
9,50 - 9,90	9,50 - 9,90	
9,50 - 9,90	9,50 - 9,90	

Berliner Viehmarkt

Der Dienstagmarkt brachte Preissteigerungen auf der ganzen Linie, die aber noch ausschließlich auf nicht genügender Angebot beruhen. Das gilt insbesondere für den Rindmarkt, wo bei stetigem Angebot der Nachfrage nicht ausreichte. Hier nahmen auch die Preissteigerungen ein hohes Ausmaß an. Auch auf dem Schweinemarkt verlor sich der Verkäufer höhere Preise als zuletzt, was in allen Kreisen gutging. Auch die ganz einseitigen waren die Preissteigerungen auf dem Hammelmarkt.

Stutenpreise: Schmalen a) über 300 Pfund — (-), b) 240 bis 300 Pfund — (1) - (4), c) 200 bis 240 Pfund — (1) - (4), d) 160 bis 200 Pfund — (1) - (4), e) 120 bis 160 Pfund — (1) - (4), f) 80 bis 120 Pfund — (1) - (4), g) 40 bis 80 Pfund — (1) - (4), h) 20 bis 40 Pfund — (1) - (4), i) 10 bis 20 Pfund — (1) - (4), j) 5 bis 10 Pfund — (1) - (4), k) 2 bis 5 Pfund — (1) - (4), l) 1 bis 2 Pfund — (1) - (4).



Bereins-Kalender

Der Ortsverein der SPD,
jüngstlichen Brauen und
Festgruppen im Stadt-

Halle.
6.3. Große Nord. Mittwoch,
den 10. Februar: Kampfleberabend.

Musik im Bezirk.
Blau-Weissen Arbeiterchor.
Mittwoch, den 10. Februar, abends 8 Uhr

6.3. Mittwoch, den 10. Februar.
Gedag. Donnerstag, den 11. Febr.
Kopierl. Freitag, den 12. Februar.

Mod. Couches
(Liegesofas)
110-, 120-,
150-, 170-,
78-,
85-,

Mod. Sessel
50-, 65-, 72-, 88-,
93-, 105-,

Chaiselongues
22,50 30-, 35-, 78-, 88-, 110-,
40-, 45-, 49-, 54-, 120, 130-,

Bettenhaus Bruno Paris
Kl. Ulrichstraße 2 bis Döplplatz 9,
3 Minuten vom Markt 625

Familiendrucksachen
Liefer schnell, sauber und preiswert

Die Eiserne Front
4
Aufrufe:
Otto Wels
K. Hötermann
P. Graßmann
Fritz Wildung

Volksblatt-Buchhandlung
Halle a. S., Große Ulrichstraße 27.

Laß kein Geld zu Hause liegen,
sondern zahle es ein bei der
Stadtparkasse zu Delitzsch

Sie ist geöffnet:
Vormittags von 8 bis 1 Uhr, nachmittags
von 3 bis 4 Uhr;
Sonabends nur von 8 bis 1 Uhr
vormittags.

Am Riebeckplatz
Ab morgen, Donnerstag,
nachmittag 4 Uhr:
Enthalte ich da, einer der größten
Schauspieler der Gegenwart!

Stadttheater
Heute,
Mittwoch,
20-22 1/2 Uhr:
König Lear

Walhalla
Nur noch wenige Tage!
Der Bomben-Erfolg!
Kannst du Sergo Abranovic
in Letzars

Der Zarewitsch
Ehren- u. Freikarte aufgehoben

Schlafzimmer
Weit herabges. Preise
210-, 250-, 325-, 425-,
685-, 795-, Mk.
Große Auswahl
Gebr. Jungblut
Inbretsch 37

EAT Müller-Brot
Oberhemd, modisch
u. prägl. 25 u. 45 Pf.
Strag., hochleidl.
8 Pf., Strag., m.
u. d. 15 Pf. Gr.

Kaufhaus Bassin
Falkenberg und Uebigau
Damen-, Herren-, Kind-, Bettwäsche - Kleiderstoff -
Baumwollwaren - Modetische - Gardinen -
Wollwaren - Berufs-Kleidung - Herren-Kleidung
Bicycle-Kleidung

Familien-Nachrichten
Verstorben: Halle: Maria Seifing; Wilma
Rühlde; Helena Pönde; Sophie Danker; Emil
Doß. Delbra; Friedrich Leprie; Friederike
Ente. Halberode; Louis Gander; Friederichs-
dorf; Karl Richter. Genth. Bad Lieben-
werda: Otto Gull. Wiehla; Maria Kuhn.
Coburg: Frieda Richter. Bären: Karl
Stapel; Eilenburg: Hermann von Zim-
mermann; Charlotte Müller.
Bermüht: Zörgau: Hans und Juliane
Rühlde geb. Mondry.

Gr. Ulrichstraße 51
2 Stunden Lachen!
2 Stunden ohne Sorgen!
Die spanische Fliege
nach dem meist aufgeführten
Stück, Schwank v. Arnold u. Bach,
dem größten Bühnenerfolg der
letzten Jahre - In den Hauptrollen
die bekanntesten Lustspielarsteller
Fritz Schick, Ralph Arthur Roberts, Oscar Sala,
Hans Brausewetter, Betty Bird, Julia Serda,
Luzi Metzler, Lutz Waldmüller
Regie: Georg Jacoby
Kapelle: Das „Mikro-Jazz-
Orchester und die Parkers“
Vorher das wunderschöne Bei-
programm und die hochaktuelle
Fox tönende Wochenschau!
Beachten Sie unsere billigen
Werkstage-Nachm.-Preise bis 6 Uhr
0.50 0.70 1.00 Mk. usw.

Besucht den Antikriegsfilm:
Giftgas
Ueber zehn Millionen Menschen starben während des
Krieges den Hunger.

Darum Krieg dem Kriege!
Die Veranstaltungen finden statt:
Schafstädt: Mittwoch, den 10. Februar, 20 Uhr, im Lokal
„Prinz von Preußen“.

„Volk, entscheide dich!“
Aufstieg oder Katastrophe?
Darüber sprechen in öffentlichen Einwohnerversammlungen in

Nähmaschinen
Einige wenige gebrauchte mit
voller Garantie, weit unter Ver-
kaufspreis, auch mit Zahlungs-
einstellung
Deutsche Nähmaschinen-Vertriebs-Ges.
Halle (Saale) Barbarer Str. 30

Rundfunk
PROGRAMME
Leipzig
Donnerstag: 8.30: Funkgymnastik, Anschließend
bis 8.15: Frühkonzert, (Schallplatten), 9.10: Schulfunk,
10.35: Nachrichten, 12: Wetter, Anschließend:
Schallplatten, „Zur Unterhaltung, 12.55: Zeit-
nachrichten, 13.30: Nachrichten, 14: Radio-Konert,
15: Rundfunktheater, 15.30: Wetterbericht, 16.15:
15.45: Wie kann man die Preise für Lebensmittel
beeinflussen? Reg.-Rat Dr. Dieb, 16: Aus der
Arbeit der landwirtsch. Fortbildungsschulen (IX), An-
schlußkoffer im Unterricht, Meteor. Rundschau, 16.30:
Sport, 16.30: Kammervokal, 17.30: 5. Jahresbericht fol-
gender Kunstler, Dr. A. R. 18: Radio-Kapitel
Symphonie (III), Dr. K. Richter, 18.30: Sportlich
für Fortgeschrittene, 18.55: Wetter, 19: Bilder
vom heutigen Tag, Eine Frau reist durch
Sowjetrußland, Dr. med. Helena von Winter,
19.30: Musik, 19.30: Stunde des Landvolkes, 20: Funk-
turnier, Konzert, 21: Frankfurt, „Marxismus deutscher
Suffragant“, Vorbilder von Paul Zola, 21.30 bis
24: Tanzmusik.

Kaufhaus Bassin
Falkenberg und Uebigau
Damen-, Herren-, Kind-, Bettwäsche - Kleiderstoff -
Baumwollwaren - Modetische - Gardinen -
Wollwaren - Berufs-Kleidung - Herren-Kleidung
Bicycle-Kleidung

Familien-Nachrichten
Verstorben: Halle: Maria Seifing; Wilma
Rühlde; Helena Pönde; Sophie Danker; Emil
Doß. Delbra; Friedrich Leprie; Friederike
Ente. Halberode; Louis Gander; Friederichs-
dorf; Karl Richter. Genth. Bad Lieben-
werda: Otto Gull. Wiehla; Maria Kuhn.
Coburg: Frieda Richter. Bären: Karl
Stapel; Eilenburg: Hermann von Zim-
mermann; Charlotte Müller.
Bermüht: Zörgau: Hans und Juliane
Rühlde geb. Mondry.

Sonder-Angebot
Ca. 1000 Meter
HERREN-STOFFE
reines Baumwolle, 145 cm breit,
beste strapazierfähig, Qualitäten
Preis per Meter
7,75 8,50 9,60
Zur gefl. Beachtung
Es handelt sich fast ausschließlich
um Frühjahrs-Muster-Coupons
ausgestellt in den Schaufenstern
meines Stammhauses!
G. ASSMANN
Das Haus der Herren-, Jünglings- u. Knaben-Moden
Stammhaus Gr. Ulrichstraße 49
Stadtpreis Berlin / Gr. Ulrichstr. 1646
Zweiggeschäft Wittenberg
Gemeinnützig
5. Klasse 38. Preußisch-Schlesische Staats-Lotterie.
Ohne Gewähr Nachdruck verboten
Auf jede gezogene Nummer find zwei gleich hohe Gewinne
gefallen, und zwar je einer auf die zwei gleicher Nummer
in den beiden Abteilungen I und II
1. Siebungstag 9. Februar 1932
An der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk.
gezoen
2 Gewinne zu 20000 Mk. 322268
Gewinn zu 10000 Mk. 208898 330707
8 Gewinne zu 5000 Mk. 324014 369868 374004 391396
1 Gewinne zu 3000 Mk. 17807 99133 103099 115029 274288 322519
39722
70 Gewinne zu 2000 Mk. 1503 36182 42718 62748 69088 78291
99244 99777 104702 11151 116271 123158 126910 132994 133977
16112 165255 209847 212283 238192 239291 264502 31290 334831
329606 340654 341395 349269 361371 362255 365885 370660 380389
382887 395317
118 Gewinne zu 1000 Mk. 5692 18486 23517 36944 48477 51223
56789 60873 61019 68032 87573 90212 98448 100577 105234 107538
107130 119241 122428 143229 147132 150700 155508 155888 162834
169552 171894 173968 174704 176890 178319 183184 183184 201809 208987
209053 210862 220579 226788 232110 238719 242785 243881 257216
273888 279278 307163 319489 313632 316638 317081 318029 321558
337998 353568 364014 364027 374381 374887 391393
208 Gewinne zu 500 Mk. 3705 14129 18013 23230 23072 31196
33795 35483 38908 42268 45720 50161 54806 65041 66092 70814
72205 79124 81781 86845 92674 98810 97688 97377 102975 106174
115220 127813 130727 137109 137109 141849 147768 149288 152533
167491 168634 161840 164038 173940 178637 179236 179700 186847
190892 180643 191804 192467 203840 207146 212668 216919 217434
217388 220231 220641 224647 233840 237143 242668 245846 247514
252283 257456 259659 263129 263471 269009 267577 268818 270421
275445 289626 289306 291858 297117 298587 298270 309331 309526
309158 309669 320762 322708 324685 326098 333317 341391 344836
344888 352017 358637 362129 363207 367404 373468 374720 386550
386636 387020 387906 396808
An der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 Mk.
gezoen
4 Gewinne zu 10000 Mk. 48934 195380
6 Gewinne zu 5000 Mk. 143996 286117 389340
14 Gewinne zu 3000 Mk. 33240 44465 113504 139651 230663 365212
370159
28 Gewinne zu 2000 Mk. 28250 32677 41869 56251 84866 98989
118219 119023 148976 198007 207126 209623 212334 238887 300179
300781 309887 312785 321364 329881 335749 336188 359004 359468
360783 370348 390687 398340
108 Gewinne zu 1000 Mk. 8234 12186 26109 29342 34011 41323 41963
44118 44328 51037 62772 89396 90762 91081 91745 99357 100599
118219 118338 124873 138839 156107 158887 160686 168619 172432
188470 193727 196719 210111 217825 220369 221739 250312 251021
265841 269659 285162 294422 298681 310652 30918 36613 317236
323061 338206 340099 340196 341712 345846 380616 388894 395278
380719
158 Gewinne zu 500 Mk. 5556 6593 7359 13477 15341 26217 27336
31789 32344 37070 43850 53984 57636 61254 63336 70032 72941
80142 80221 82964 83296 84529 82785 100880 101492 101709 104223
118204 121247 125095 125459 129820 131633 132523 141094 142839
144746 151487 155767 156479 157505 157602 168382 161827 163306
166282 166749 177494 183304 197646 198592 209118 210207 212461
220814 221687 223014 226714 229888 239969 242310 242574 256742
264841 272011 277206 279309 287878 286248 267270 292881 293407
309273 311104 313990 318922 31970 319884 326773 336466 338821
343900 345074 368501 367637 368500 373332 676448 386121 386322
386356 386618 388209 395249 396427 397656

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-17067526219320210-13/fragment/page=0010
DFG